

Mit Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Einzelpreis 15 Reichspfennig

B. b. b.

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 7 Reichspfennig für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholung Nachlaß. Mindestgebühr 67 Reichspfennig. Annahme in der Verwaltung und in allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 40 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 7. Oktober 1938 53. Jahrgang

Nationalsozialistische Friedenspolitik

Die Weltgeschichte hat ihre Jahreszeiten. Nach den kalten, sonnenleeren Tagen der liberalen Ära erwarten wir einen neuen politischen Frühling. Wohl nie ist es der Menschheit deutlicher zum Bewußtsein gebracht worden, als in den letzten Wochen, daß die Welt der liberalen, demokratischen Menschenrechte an ihren selbstmörderischen Ideen stirbt. Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder hören müssen, daß nur Liberalismus und Demokratismus für die Existenz der Völker eine feste Grundlage sein können. Als der Nationalsozialismus seine Hammerschläge an das Tor der europäischen Zukunft führte, schrien die Weltdemokraten und liberalen, marxistischen, klerikalen Weltbürger: Nationalsozialismus! Das ist Krieg und Niedergang! In ihrer Friedensliebe rüsteten diese geheimen Mächte der Weltpolitik zum Kriege gegen den Nationalsozialismus. Ein halbes Jahrzehnt können wir das politische Spiel unserer Gegner verfolgen. Auf dem Schachbrett stehen die Figuren: hier der Nationalsozialismus mit seinem deutschen Reich, die nationalistischen und faschistischen Kräfte in den einzelnen Staaten und Völkern — dort der Welt-Liberalismus mit seiner zum Bolschewismus ausartenden demokratischen Weltanschauung und mit ihm verbunden die römische Weltkirche.

Seit fünf Jahren hören wir immer wieder Deutschlands nationalsozialistische Stimme: Schach! Schach dem Bolschewismus, Schach dem Klerikalismus, Schach dem Weltjudentum, Schach dem internationalen Freimaurertum! Auf der gegnerischen Seite muß Figur um Figur geopfert werden. Der Nationalsozialismus aber marschiert, Deutschland marschiert — Europa ist auf dem Wege zu einer großen Regeneration, zu einer siegreichen Erhebung.

Noch einmal haben unsere Gegner den Versuch unternommen, den Vormarsch des Nationalsozialismus zu hindern. Als Adolf Hitler im Berliner Sportpalast seine haarscharfe, eindeutige Rede hielt und seine Forderung an Prag und die Welt richtete, witterten die Juden, die Freimaurer und die klerikalen Morgenluft. Krieg! Krieg! So schrieben sie in ihren Zeitungen. Moskau und Bolschewismus ermutigten die Tschechen, den deutschen Forderungen Widerstand zu leisten; Juden und Freimaurer in aller Welt rüsteten zum Kriege und im Vatikan rieben sich die klerikalen Politiker vergnügt die Hände. Nun kommt der große Abrechnungstag mit Deutschland, mit Italien, mit allen faschistischen und nationalsozialistischen Kräften in Europa! Die letzten Anstrengungen wurden gemacht, um ja den Krieg nicht zu vermeiden. Die Barometer zeigten Sturm! Ein Wetterleuchten ging durch die Welt! Man spürte die große Angst der Völker: Weltkrieg! Schon schrieben demokratische, neutrale Schweizer Zeitungen, daß nur Deutschland für diesen Krieg verantwortlich sei. Wir aber hielten eines fest: Kommt es zum Kriege, wird es ein jüdischer Krieg sein!

Unter dem Takttritt marschierender Bataillone zitterte die Erde! Der Krieg ist unvermeidlich, meinten die Pessimisten, die Kleingläubigen. Die kriegerische Marschmusik hatte der Welt und den Menschen das ruhige Denken genommen.

Adolf Hitler hat in Berlin eine Friedensrede gehalten. Er hat der Welt zu verstehen gegeben: Wer die Macht besitzt, wird immer geachtet und höflich behandelt. Wehe aber dem Schwachen und Kraftlosen, der untertänigst bittet, seine gerechten Wünsche zu berücksichtigen! Deutschland ist groß und stark, es besitzt Macht, es hat um keine Wünsche zu betteln, Deutschland hat zu fordern. Adolf Hitler hat der Welt die Achtung abgezwungen; er hat ihr zu verstehen gegeben, daß in Europa ohne Deutschland und seine politischen und weltanschaulichen Freunde keine Politik mehr zu machen ist. Immer wieder glaubten unsere Gegner, Deutschland und seinen Führer nicht ernst nehmen zu müssen. Diesmal aber hat man in Paris und London gemerkt: Es geht um das Letzte: Krieg oder Frieden! Deutschland hat die Welt zum Frieden gezwungen, denn der Nationalsozialismus will nichts anderes, als der Menschheit

Adolf Hitler im Sudetenland

Umbrandet von Jubel und Begeisterung der befreiten Sudetendeutschen hielt der Führer seinen Einzug

Nach dem Besuch des Führers in Asch und Eger traf am 5. ds. Adolf Hitler in Karlsbad ein. Viel-tausendfacher Jubel braust auf, als der Führer am Theaterplatz erschien und unter den feierlichen Klängen der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompagnien abschritt. Der Menschen hatte sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Sie wußten sich vor Freude und Begeisterung kaum zu fassen. Immer wieder brauste es in Sprechhören auf: „Wir danken unserem Führer“ und „Sieg Heil!“ Dann begab sich der Führer in Begleitung Konrad Henleins hinauf auf den Balkon, der mit Flaggen und Kränzen geschmückt war. Konrad Henleins Stellvertreter, Frank, nahm das Wort. „In diesem geschichtlichen Augenblick“, erklärt er, „da Sie den Boden meiner Heimatstadt betreten, ist Not und Leid vergessen, geht die heiße Sehnsucht dieser Menschen nun durch Sie, mein Führer, in Erfüllung.“ Erneut brauste tosender Jubel auf. „Was wir in Karlsbad beschlossen haben, haben Sie, mein Führer, eingelöst.“ Sofort setzten Sprechhöre ein: „Wir danken Adolf Hitler!“ Frank schilderte den erbitterten Kampf, wo jeder Fuß breit deutschen Bodens verteidigt werden mußte im Kampf für die größere Heimat. „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, antwortete die Menge. Unter minutenlangem lauten Jubel fuhr Frank fort: „Sie, mein Führer, haben das einige Deutschland und mächtige Reich geschaffen und haben uns heimgeholt ins Reich. Wo noch vor wenigen Stunden das Tragen unserer Symbole und der Besitz einer Fahne mit dem Tode bestraft wurde, wo Grenzpfähle Menschen gleichen Blutes trennten, da ist das Unfassbare geschehen. Ihre Menschen und Ihr Land grüßen Sie, mein Führer! Ich habe das große Glück, Ihnen im Namen dieses Volkes sagen zu können: Ihre Tat kann von uns nur vergolten werden, indem wir Ihnen heute hier feierlich geloben, nie wandend in unserer Treue zu werden und bereit zu sein, für alles einzustehen und uns und unser Leben einzusetzen für Sie, mein Führer, für unsere nationalsozialistische Idee und für unser großes Deutsches Reich.“

Darauf trat der Führer unter Jubelsturm der Tausenden an das Mikrophon.

„Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Karlsbader! Vor zwanzig Jahren hat unser Unglücksweg begonnen, der Weg in eine fast trostlos erscheinende Zukunft. Auch mein Weg begann damals: Ich glaubte an die deutsche Wiederauferstehung, an die Wiederherstellung meines Volkes und an die Größe eines kommenden Deutschen Reiches. Ihr seid in diesen zwanzig Jahren unserem deutschen Volkstum treu geblieben und auch ich bin meinem Glauben treu geblieben! Heute befinden wir uns nun beide im Reich, das ich damals

vor mir sah und an das ich glaube. Dieses Reich ist Wirklichkeit geworden und soll niemals mehr vergehen. So wie ihr euch nun sorgen müßt für dieses große gemeinsame Deutsche Reich, dessen Bürger und Bürgerinnen ihr von jetzt ab seid, so wird dieses Deutschland sich ebenso um euch sorgen! Eure Liebe und Anhänglichkeit, eure Treue und Opferbereitschaft werden erwidert von dem gleichen Empfinden der 75 Millionen anderen Deutschen. Es war ein harter Entschluß, der mich hieher geführt hat. Hinter diesem Entschluß stand der Wille, wenn nötig, auch Gewalt zu Hilfe zu rufen, um euch frei zu machen. Um so glücklicher und dankbarer wollen wir sein, daß dieser letzte und schwerste Appell nicht notwendig war, um uns zu unserem Recht zu verhelfen. Wir sind stolz, dieses Land in seiner ganzen Schönheit zu übernehmen, und sind entschlossen, auch hier zu bessern, was gebessert werden muß, aufzubauen, was aufgebaut werden kann, und alle Wunden der Vergangenheit zu heilen. Ich wußte nicht, wie und auf welchem Wege ich einmal hieher kommen würde, aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt! Wenn ich nun hier vor euch stehe, dürft nicht nur ihr mir danken, sondern ich will auch euch danken für eure Treue, für eure Anhänglichkeit und eure Opferbereitschaft! Wie ihr stolz seid auf dieses große Deutsche Reich, dessen Führer ich bin, so ist dieses Deutschland auch stolz auf euch Sudetendeutsche! Wir können in dieser Stunde nichts anderes tun, als an unser ewiges deutsches Volk und unser großes Deutsches Reich denken! Deutschland, Sieg Heil!“

In das Siegheil, das der Führer ausbrachte, stimmten in begeisterter Ergriffenheit die Massen ein. Die Lieder der Nation erklangen. Noch niemals in der Geschichte dieser Stadt wurde eine Stunde von solcher großer Feierlichkeit erlebt. Adolf Hitler blieb noch minutenlang nach seiner Rede auf dem Balkon des Theaters stehen und dankte für die jubelnden Ovationen, die ihm die Bevölkerung darbrachte.

Benesch zurückgetreten!

Staatspräsident Dr. Benesch ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Die Geschäfte führt in seiner Vertretung der Ministerpräsident General Sirovy.

Die Welt weint Benesch, dem Schädling Europas, keine Träne nach.

Frieden und Ruhe geben und ihr politische und soziale Gerechtigkeit bringen.

Es kamen die Stunden der politischen Besprechungen zu München. Wir konnten in schweizerischen und französischen Zeitungen lesen: Nun ist alle Hoffnung für den Frieden verloren, denn niemals werden sich die Vertreter der demokratischen Westmächte mit den Chefs der autoritären Staaten, mit Deutschland und Italien, einigen. Wir haben diese Schreibung in so ernster Stunde als lächerlich empfunden, denn in uns lebte nicht nur der Glaube, sondern die feste Überzeugung, daß mit der Berliner Rede Hitlers die eigentliche europäische Friedenspolitik begann. München brachte die große Einigung und für das politische internationale Gesindel die große Enttäuschung! Der Friede ist gesichert. Die nationalsozialistische Friedenspolitik hat gesiegt. Die negativen Kräfte der Weltpolitik haben die verdiente endgültige Niederlage erhalten!

Der Bolschewismus, diese Verkörperung jüdischen Geistes, hat eine weitere Schlacht verloren. Er hat in Europa ausgespielt, denn auch die Tschechen werden der Moskauer Politik in Zukunft schwerlich mehr eine Stütze sein wollen. Sie werden sich der Politik anpassen, welche die vier Großmächte bestimmen. In Frankreich werden die Kommunisten jede Hoffnung aufgeben müssen, einen bolschewistischen Staat aufzubauen zu können. Sowjetspanien wird vor dem neuen Europa ebenso kapitulieren wie es die Tschechen taten. In den sogenannten neutralen Staaten wird, höchstens die Schweiz ausgenommen, der bolschewistische Propagandamarsch gestoppt sein. Die Vormachtansprüche der französischen Freimaurerei in Mitteleuropa sind endgültig erledigt. Die Hoffnungen des Weltjudentums und der Weltfreimaurerei, der nationalsozialistischen und faschistischen Entwicklung in Europa doch noch Schranken legen zu können, müssen be-

graben werden. Auch der Vatikan muß seine Politik forrieren. Der Vatikan hat während des Kampfes der Minderheiten in der Tschechei beharrlich geschwiegen. Nur der bolschewistisch angehauchte Pariser Kardinal hatte den traurigen Mut, für die Tschechen Partei zu ergreifen. Es ist uns nicht unbekannt, welche Politik der Vatikan im Wege über Prag gegen Deutschland getrieben hat und die Kirchenglocken, welche die römischen Bischöfe in Großdeutschland läuten ließen, als Deutschland wiederum siegreich über seine Gegner triumphierte, ändern nichts an der Tatsache, daß die römische Kirche antideutsch war und wohl auch bleiben wird.

Wenn wir also eine Schlußbilanz ziehen, hat sich in den letzten Wochen ein gigantischer Kampf zwischen dem deutschen Nationalsozialismus und seinen politisch und weltanschaulich Verbündeten einerseits und den internationalen Kräften der Weltpolitik andererseits abgespielt. Sieger ist der Geist des neuen Europas geworden. In diesem Augenblick, wo sich die vier Großmächte in München in der tschechischen Frage einigten, mußte Europa und die Welt erkennen, daß die Epoche vorbei ist, wo von einer westeuropäischen und einer faschistischen und nationalsozialistischen politischen Orientierung die Rede war. Es kann heute keine westlich orientierte Politik mehr geben, sondern nur mehr eine europäische. Diese europäische Politik ist von der politischen und weltanschaulichen Achse Rom—Berlin festgelegt worden und wird das neue Europa voll und ganz beherrschen. Alles, was außerhalb dieser weltanschaulichen Linie liegt, wird und muß zusammenstürzen. Das englisch-deutsche Zusatzabkommen von München deutet diesen Weg an. Es wird zu einer deutsch-französischen Verständigung kommen. Die Kleinstaaten werden vom Zuge der neuen Zeit mitgerissen werden, die internationalen Kräfte — Bolschewismus, Marxismus, Klerikalismus, Liberalismus, Freimaurerei usw. — werden überall ausgeschaltet. Der Nationalismus arbeitet rasch und genau. Im neuen Europa ist kein Platz für internationale Ableger vergangener Zeiten. Das neue Europa gehört uns. Es wird ein Europa des Friedens, der Ruhe und des Aufbaues sein.

Auf dem Trümmerfeld der Völkerkriege und Revolutionen hat Adolf Hitler die Saat einer neuen Zeit ausgesät. Die Saat geht auf. Eine große Idee marschiert durch alle Länder, klopft an bei allen Völkern. Sie wird siegen! Es lebe das kommende neue Europa! Unser nationalsozialistisches, unser sozialistisches Europa!

Franz B u r r i.

Verlauf der Besetzung des Sudetenlandes

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau haben im Laufe des 4. Oktober den Gebietsabschnitt III bis zur Linie Eisendorf—Haid—Leskau—Tepl—Pettschau—Karlsbad—Wiesenthal besetzt.

Die militärische Besetzung der sudetendeutschen Gebiete wird auf Grund des Münchner Abkommens in folgenden weiteren Abschnitten erfolgen:

1. Gebietszone III. Am 5. Oktober der Rest der Gebietszone III, also das Gebiet bis zur Linie Haidbach (5 Kilometer nordostwärts Waldmünchen)—Luditz—Radonitz—Gebirgsneudorf (2 Kilometer ostwärts Katharinaberg).

2. Gebietszone IV. Am 6. Oktober bis zur Linie Oberlindewiese—Niederlindewiese—Freiwaldau—Niederhillsdorf—Obersdorf.

Am 7. Oktober der Rest der Gebietszone IV, also das Gebiet bis zur Linie Niederliska (1 Kilometer nördlich Grulich)—Nidlesdorf—Reitenberg—Wildgrub—Freudenthal—Wodendorf—Lobenstein. Alle angeführten Orte liegen innerhalb der vorher genannten Linien.

3. Bis zum 10. Oktober wird das restliche Gebiet, dessen sofortige Abtretung vorgesehen ist, militärisch besetzt werden. Die Grenzen dieses Gebietes werden noch bekanntgegeben.

Verlautbarungen des Inspektors der Ordnungspolizei

Ein großer Teil der Fahrer und Fußgänger in Wien, Niederdonau und dem nördlichen Burgenland hat sich der seit 19. September l. Z. hier eingeführten, ihnen ungewohnten Rechtsfahrordnung noch nicht anzupassen vermocht. Daraus hat sich eine gewisse Unsicherheit im Straßenverkehr ergeben, die leicht zum Anlaß ernstster Verkehrsunfälle werden kann. Diesem Umstand muß durch ein entsprechendes vorsichtiges und rücksichtsvolles Verhalten, insbesondere durch die Einhaltung einer entsprechend mäßigen Fahrgeschwindigkeit in Ortschaften, vor allem in der Stadt Wien, Rechnung getragen werden. Es wurde daher angeordnet, daß in der nächsten Übergangszeit jede Geschwindigkeit, die den besonderen Verhältnissen der Verkehrsumstellung nicht Rechnung trägt, als eine Gefährdung des Verkehrs im Sinne des § 1 der Straßenverkehrsordnung gewertet wird. Die Verkehrsbehörde wurden angewiesen, in solchen Fällen mit aller Strenge gegen rücksichtslose Fahrer vorzugehen. Die Kraftfahrer werden daher eindringlich ermahnt, in Anpassung an diese besonderen Verhältnisse während der Übergangszeit, namentlich in Wien, entsprechend rücksichtsvoll und langsam zu fahren.

Autonome Slowakei

Erste slowakische Regierung gebildet — Abg. Tijo Ministerpräsident

DNB. meldet aus Preßburg:

Die slowakische Regierung hat ein Manifest erlassen, das sich gegen den jüdischen Marxismus und für eine friedliche Lösung aller strittigen Probleme im Rahmen des Münchner Abkommens ausspricht. Das Manifest enthält auch einen Protest gegen die Änderung der Grenzen der Slowakei ohne Hinzuziehung eines bevollmächtigten Vertreters der slowakischen Nation. Ferner wird ein internationaler Schutz für die im Ausland wohnenden Minderheitsangehörigen und schnellste Demobilisierung des tschecho-slowakischen Heeres gefordert. Die slowakische autonomistische Volkspartei hat, im Zuge der Nationalitätenverhandlungen der Prager Regierung ein Memorandum unterbreitet, in welchem die slowakischen

Forderungen festgelegt sind. Nach dieser Denkschrift soll der Slowakei im Rahmen des tschecho-slowakischen Staates volle Selbständigkeit zugestanden werden. Es handelt sich dabei um einen Dualismus wie seinerzeit bei der österreichisch-ungarischen Monarchie. Als Kennzeichen des gemeinsamen Staatsverbandes sollten nur erhalten bleiben: 1. Der Staatspräsident als gemeinsames Staatsoberhaupt, 2. die gemeinsame Außenpolitik und 3. das Finanzwesen. Einem gemeinsamen Parlament sollten nur die Entscheidungen über die gemeinsamen Angelegenheiten, wie sie oben genannt wurden, vorbehalten sein. Hinsichtlich der Armee verlangten die Slowaken die Aufstellung von eigenen slowakischen Truppen mit slowakischen Offizieren und slowakischer Kommandosprache.

Beginn des Winterhilfswerkes 1938/39

Ein Volk hilft sich selbst

Von Gauamtsleiter Pg. Franz Rehlings.

Ein Volk, das in schwerster wirtschaftlicher Not lebt, kann nur wieder erstarren, wenn es sich seines Volkstums bewußt wird, wenn jeder einzelne Volksgenosse das Gefühl hat, daß er ein Glied einer Volksgemeinschaft ist, in der jeder für den anderen einzutreten bereit ist. Nur wenn auf Grund dieses Gefühls für Volksgemeinschaft jeder Einzelne bereit ist, einen Teil der wirtschaftlichen Not des anderen auf sich zu nehmen und damit seinem Volke zu dienen, kann der Kampf gegen das Elend siegreich durchgeföhrt werden.

Und dieser Dienst am Volke findet seinen schönsten Ausdruck in der überwältigenden Leistung des von Adolf Hitler, unserem Führer, im Winter 1933/34 ins Leben gerufenen Winterhilfswerkes.

Nationale Einheit und nationaler Opfergeist in den deutschen Volksgenossen kann nur dann feste Formen annehmen, wenn jeder Volksgenosse das Gefühl hat, daß er in Zeiten der Not nicht vergessen ist und daß jeder dazu beiträgt, ihm über diese Zeiten der Not hinwegzuhelfen, daß jeder, der innerhalb dieser Volksgemeinschaft und durch sie wirtschaftlich bessergestellt ist, freudig jedes Opfer auf sich nimmt, um die Not des anderen lindern zu helfen. Von dieser Überzeugung durchdrungen, hat der Führer den Auftrag zur Schaffung des Winterhilfswerkes gegeben.

„Nationale Solidarität“, nannte der Führer einst diesen Sinn für Opferbereitschaft, der hervorgeht aus dem stolzen Bewußtsein, innerhalb einer großen Volksgemeinschaft zu stehen.

Zum fünften Male eröffnete der Führer am 5. Oktober in Berlin im Sportpalast das Winterhilfswerk. Stolz kann der Führer auf die Erfolge des Winterhilfswerkes in diesen 5 Jahren zurückblicken. Sein Gedanke der nationalen Solidarität ist Wirklichkeit geworden.

Und nun steht heuer zum ersten Mal nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich auch hier im Gau Niederdonau das Winterhilfswerk ein. Kein deutscher Volksgenosse darf in diesem Winter hungern, keiner frieren. Das ist die große Aufgabe des Winterhilfswerkes. Darüber hinaus aber muß es höchste und letzte Aufgabe dieses größten sozialpolitischen Hilfswerkes aller Zeiten sein, politisch und sittlich erziehend zu wirken auf den deutschen Volksgenossen in der Ostmark, indem es in ihm das Gefühl für wahre Volksgemeinschaft und wahren Sozialismus weckt und stärkt.

Der Führer sagt: „Zum Sozialisten wird man nicht geboren, dazu muß man erst erzogen werden.“

Es geht nicht darum, wieviel der eine oder andere gibt, sondern darauf kommt es an, daß jeder mit seiner Gabe an das Winterhilfswerk für sein Volk ein Opfer bringt, das ihm als solches auch zum Bewußtsein kommt. Den Opfergeist und das soziale Denken des einzelnen wach zu rufen und zu erhalten, ist Sinn und Zweck des Winterhilfswerkes. In jedem einzelnen muß sich das Bewußtsein festigen, daß ein Volk nur durch sich selbst und seine eigene Kraft den Kampf aufnehmen kann, gegen die Mächte, die seine Existenz gefährden können.

Und gerade im Gau Niederdonau steht das Winterhilfswerk vor einer gewaltigen Aufgabe.

Niederdonau ist ein armes Land. Seine Bevölkerung zum größten Teil verelendet. Der Bauer von Niederdonau ist mit der ärmste unter den Bauern der Ostmark. Der Boden ist karg, der Ertrag nicht groß. Die Städte von Niederdonau sind zum größten Teil Industriestädte.

Industriestädte — das bedeutet in einem wirtschaftlich gefunden Staate Wohlstand seiner Bewohner, das bedeutet aber stets zunehmende Arbeitslosigkeit und Verelendung in den vergangenen Jahren. Die Fabriken standen leer, die Arbeiter und ihre Familien mußten darben, trotz aller Versprechungen, die ihnen von Roten und Schwarzen gemacht worden waren. Keine Staatsführung hat gehalten, was sie versprochen, ob sie nun den Sozialismus predigten oder die christliche Nächstenliebe. Wie sich dieser Sozialismus und diese christliche Nächstenliebe auswirkten, dafür haben wir ein sprechendes Beispiel in der Not unserer Volksgenossen in Niederdonau.

Allerdings, vieles ist bereits getan. Die Arbeitslosigkeit ist weitgehend beseitigt. Aber was sind die wenigen Monate seit dem Umbruch gegen die langen Jahre des Elends? Noch viel mehr muß geschehen. Und dieses Mehr muß das Winterhilfswerk leisten, das am 5. Oktober im ganzen Reich einsetzt und im Gau Niederdonau mit der Großumgebung am 9. Oktober in St. Pölten seinen Aufstart erhält.

Der Gau Niederdonau ist seit jeher Bollwerk gegen den Osten. Die Grenzbevölkerung muß stark und gesund sein, um Hüter der deutschen Grenzen sein zu können. Und darum muß dem Wohle gerade dieser Bevölkerung besonderes Augenmerk zugewendet werden.

Wie weit die Verelendung im Gau Niederdonau fortgeschritten ist, kann man schon daraus ersehen, daß von allen 21 Kreisen dieses Gaues fast die Hälfte Notstandsgebiet ist. Das gilt vor allem von den Gebieten, die unmittelbar an der Grenze liegen und infolgedessen womöglich noch mehr als die anderen zu kämpfen haben.

Hier muß das Winterhilfswerk mit aller Kraft Hunger und Kälte wirksam entgegenreten. Und dieser Kampf wird ungeheure Ausmaße haben. Zahlen vermögen nur eine schwache Vorstellung zu geben von der Großartigkeit, mit der dieser Kampf aufgenommen wird. So werden allein für den Gau Niederdonau im Winterhilfswerk 1938/39 für Lebensmittel, Heizmaterial, Kleidung, Gutscheine usw. mehr als 15 Millionen Reichsmark aufgewendet.

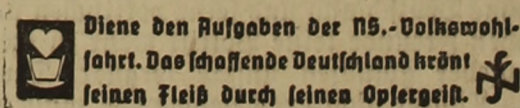
Jeder deutsche Volksgenosse ist in diesem grandiosen Werk völkischer Hilfsbereitschaft erfasst. Jeder wird mithelfen, um diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen, wird mithelfen, sein Volk durch die Bedrängnis einer großen und schönen Zukunft entgegen zu führen, nachdem die finsternen Zeiten der Not endgültig überwunden sind. Jeder, nicht zuletzt der unbekannte NSB-Helfer, der mit seinem unermüdeten Einsatz für das Winterhilfswerk seine praktische Durchführung ermöglicht.

Mit dieser Großtat hilft ein Volk sich selbst!

Wir sind auf dem rechten Weg: Die Sowjets zerplatzen vor Wut

Erst am Montag dieser Woche nahmen die Sowjetblätter Stellung zu den Beschlüssen der Münchner Besprechung. Die Wut der Sowjetpresse richtet sich hauptsächlich gegen Frankreich und England. Ministerpräsident Chamberlain und Daladier werden mit einer Schärfe angegriffen, die bis jetzt kaum zu verzeichnen war. Mit besonderer Wut befaßt sich die Sowjetpresse mit der gemeinsamen Erklärung Hitlers und Chamberlains, daß England und Deutschland nie wieder miteinander Krieg führen wollen. Diese Erklärung bezeichnet die Sowjetpresse als Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und England,

der zugleich dahin ausgelegt wird, daß England von seinen europäischen Verpflichtungen sich losgelöst hat. Angesichts der letzten Ereignisse kündigt die Sowjetpresse eine sogenannte „Volksmassenbewegung“ in Frankreich und England gegen die Regierungen Chamberlain und Daladier an, was in unzweideutiger Weise auf die Pläne der Komintern hindeutet.



Herausgeber, Verleger und für den Gesamthalt verantwortlich: Hauptschriftleiter Leopold Stummer. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Gauleiter Dr. Surj in Waidhofen a. d. Y.

Kreisappell der NSDAP.

Gestern, 6. ds., fand auf dem Adolf-Hitler-Platz in Waidhofen a. d. Ybbs der Kreisappell der NSDAP für den südlichen Teil des Kreises Amstetten statt, zu dem der Gauleiter von Niederdonau Doktor Surj mit dem Kreisleiter Neumayer, Amstetten, erschienen war. Der Empfang des Gauleiters in der alten Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs gestaltete sich zu einer Großveranstaltung der NSDAP des Ybbsstaates. Die Stadt Waidhofen hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt und eine große Volksmenge umräumte den Adolf-Hitler-Platz, um den Gauleiter zu begrüßen. Lange vor dem Beginn hatten sich die Ortsgruppenleiter und Bürgermeister der Umgebung und zahlreiche Abordnungen der Gliederungen der NSDAP in Waidhofen eingefunden. Um 1/23 Uhr marschierten die Kolonnen der Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz auf. Boran viele gesunde und straffe Jugend mit ihren Fahnen und Musikzügen: SA., BDM., WM., DS., SS., NSKK., NSFK., sodann in großer Zahl die politischen Leiter, die Bürgermeister, die Amtswalter der DJF., NSB., des Luftschutzes, die NS. Frauenschaft und andere Abordnungen einheimischer und auswärtiger Gliederungen. Kurz nach 3 Uhr erschien Gauleiter Dr. Surj, begleitet von Kreisleiter Neumayer und Gauinspekteur Mühlberger. Der Gauleiter schritt hierauf die Front der ausgerückten Formationen ab. Beim Rathaus waren für die Ortsgruppenleitung von Waidhofen a. d. Ybbs Dr. Kollroß, weiters Bezirkshauptmann von Amstetten Dr. Scherpon und Gemeindevorstandstellvertreter Dr. Hanke stellig. Ortsgruppenleiterstellvertreter Dr. Kollroß begrüßte den Gauleiter und erstattete ihm Meldung über die ausgerückten Formationen, die in der stattlichen Zahl von rund 1600 Parteimitgliedern und Gliederungsangehörigen angetreten waren. Hierauf begab sich der Gauleiter Dr. Surj mit dem Kreisleiter Neumayer in das Hotel Inführ-Kreul zum Kreisappell.

Nach dem Fahneinmarsch eröffnete Kreisleiter Pg. Hermann Neumayer im Kreul-Saale, der leider nur einen Teil der überaus zahlreich erschienenen Parteigenossen aufnehmen konnte, den Appell und erteilte unserem Gauleiter Pg. Dr. Hugo Surj das Wort. Gauleiter Dr. Surj, von den Parteigenossen stürmisch begrüßt, sprach in fast zweistündiger Rede über Sinn und Zweck dieses Appells. Er schilderte einleitend das Werden und Wachsen des deutschen Raumes in Mitteleuropa bis zum Zusammenbruch im Jahre 1918, zeigte das Wirken der dem Deutschtum feindlich gesinnten Mächte — Weltjudentum, politischer Katholizismus und Freimaurertum auf und kam auf die Auswirkungen des Versailler Diktates und die Versälerseinerungen nach dem Kriege zu sprechen. In dieser Zeit des Versalls stand ein unbekannter Frontsoldat des großen Krieges auf und kämpfte um die Seele seines Volkes. Und dem starken Willen dieses einzigen Mannes gelang es nicht nur Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung herauszuführen, sondern auch den Traum von Generationen — Großdeutschland zu verwirklichen.

Zug um Zug zerriß Adolf Hitler den Versailler Vertrag. Allgemeine Wehrpflicht, Rheinlandbesetzung, die Saar, die Ostmark und jetzt Sudetenland — er holte sie heim ins Mutterland und niemals mehr werden die Gebiete dem Reich entzogen! Und dies alles ohne Schwertstreich, ohne daß Tausende ihr Leben in blutigen Schlachten lassen mußten. Deutschland 1918 — Deutschland 1938, Versailles bis München, welch gewaltige Änderung der Dinge! Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam Gauleiter Dr. Surj auf die Folgerungen zu sprechen, die wir aus diesen weltgeschichtlichen Ereignissen zu ziehen haben. Das Reich, „nach außen eins und schwertgewaltig“ — nach innen reich und vielgestaltig, verlangt von jedem einzelnen Nationalsozialisten den Einsatz seiner ganzen Kraft! Jetzt gelte es, das Erreichte zu sichern und auszubauen — Einer für alle, alle für Einen. Gerade den Parteigenossen obliegt es, allen anderen Volksgenossen in selbstloser Arbeit mit leuchtendem Beispiel voranzugehen. Jeder Volksgenosse, gleich, wo er früher stehen mochte, ist uns, wenn er ehrlich mitarbeitet, willkommen. Ja, wir nehmen gar nicht an, daß die Gegner von gestern schon heute überzeugte Nationalsozialisten geworden sind. Die Schaffung der wahren Volksgemeinschaft wird uns oberstes Gebot sein. Wir wissen, daß in sozialer Beziehung noch vieles zu verbessern, noch manches Problem zu lösen ist, daß die Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront, Kraft durch Freude usw. bei uns noch ausgebaut werden müssen. Der Nationalsozialismus will nicht versprechen, er will beweisen und den Menschen durch Tatsachen überzeugen. Was die Religion anbelangt, so achten wir jede ehrliche Überzeugung. Der Priester, gleich welchen Bekenntnisses, wird, sofern er zu seinem deutschen Volke steht, stets auf unsere Achtung rechnen können; jenen Hezpfaffen aber, die da meinen, die Kanzel oder den Beichtstuhl für ihre dunklen Zwecke mißbrauchen zu können, sei ein für allemal gesagt: hier wird rücksichtslos durchgegriffen. Zum Schluß forderte Gauleiter Pg. Dr. Surj die Parteigenossen noch einmal auf, fest zusammenzustehen und alle Kräfte anzuspannen, um das Wort wahr zu machen: Gau Niederdonau — allzeit voran!

Mit dem Dank an den Gauleiter, einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer und den Liedern der Nation schloß Kreisleiter Pg. Neumayer den eindrucksvoll verlaufenen Appell.

Nach der Kundgebung im Saale des Hotels Inführ-Kreul fand im Sitzungssaal eine Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister statt, bei der Gauleiter Dr. Hugo Surj eine längere Rede hielt, in welcher er besonders die Aufgaben der Gemeinden im nationalsozialistischen Staat und den Pflichtenkreis der Amtswalter besprach. Die Ausführungen des Redners machten auf alle Zuhörer den tiefsten Eindruck und erfüllten alle Anwesenden mit dem größten Vertrauen zu dem Führer unseres Heimatgaues.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Die Deutsche Akademie für Städtebau hält ihre Jahrestagung mit dem Thema: „Die Stadt und das Land“ in Dresden ab.

Bei einer Feierstunde der Stadt Wschaffenburg für den Dichter Clemens Brentano teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Grabstätte Brentanos zum Ehrengrab der Stadt Wschaffenburg erhoben wurde.

Bei Überprüfung der Gebahrung des Dollfuß-Denkmalfonds stellte sich ein Abgang von 11.000 Schilling heraus. Der Verwalter des Fonds, Hermann Großer, muß sich nun vor dem Gerichte verantworten.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Erich Raeder, beging dieser Tage den zehnten Jahrestag seiner Ernennung zum Chef der Marineleitung.

Im Wiener Burgtheater wurde als Nachfeier zum 150. Geburtstag Eichendorffs das Lustspiel „Der Freier“ erfolgreich zur Aufführung gebracht.

Deutsche Männer, deutsche Frauen im Gau Niederdonau!

NSG. Der Wille des Führers — Freiheit dem sudetendeutschen Volke, heim ins Reich mit unseren verateten und namenlos gequälten Brüdern und Schwestern — ist zum Willen Europas, zum Willen der ganzen Welt geworden. Die Schmach von Versailles und St. Germain ist getilgt! Großdeutschlands Söhne marschieren heute mit wehenden Fahnen über jene Grenzen, die vor nunmehr 20 Jahren zur Aufrechterhaltung der ewigen Zerrissenheit und zur Schürung des Unfriedens in Mitteleuropa gezogen wurden.

Diese Zerrissenheit hat aufgehört. Der Unfriede ist beseitigt!

Die Nacht vom 29. zum 30. September 1938 wird in die Geschichte aller Zeiten und Völker eingehen! Europa hat sich endlich zusammengefunden, um das von Gott geschenkte Leben allen Völkern gleichermaßen zu sichern. Diese Nacht aber ist auch zur Bartholomäus-

nacht der jüdisch-bolschewistischen Weltzerstörungspläne geworden.

Das danken wir dem Führer!

Noch weilen hunderttausende judendeutsche Flüchtlinge, die Haus und Hof verlassen mußten, im Reich. Furchtbares Leid haben sie auf sich genommen, nur um ihres Volkstums willen. Und wenn sie jetzt heimkehren, werden viele von ihnen ihren einstigen Besitz verwüßt finden, manche Familie wird ihres Ernährers, manches Kind seiner Mutter, manche Mutter ihres Kindes beraubt sein.

Wir sind unseren armen Volksgenossen, die freiwillig diese Dornenkrone auf sich genommen haben, unendlichen Dank schuldig! Und können ihn nicht anders abstaten, als daß wir ihnen beistehen, im Schoße Großdeutschlands ein neues Leben zu beginnen.

Helst alle gern und freudig mit! Kein Opfer kann uns zu groß sein in dieser einzigartigen deutschen Weibestunde. Des Führers starke Hand hat uns vor einem Meer von Blut und Tränen bewahrt; danken wir ihm, indem wir unseren sudetendeutschen Brüdern und Schwestern hilfsreich zur Seite stehen.

Wenn Geben jemals Pflicht war — dann heute!

Heil Hitler!

Dr. Hugo Surj, Gauleiter in Niederdonau.

Annahmehinterfuchungen für die H-Verfügungstruppe

NSG. Zum Herbst 1938 finden Einstellungen junger, begeisterter Männer zu vierjährigem Wehrdienst in der SS-Verfügungstruppe, 1. malig ohne Ableistung der Arbeitsdienstpflicht, statt. Die beiden ersten Jahre gelten als Ableistung der Wehrpflicht. Nach Ablauf der Dienstverpflichtung erfolgt bei guter Führung Übernahme in die Polizei sowie zum Zoll- und Grenzdienst. Unterführer dienen im allgemeinen 12 Jahre und scheiden dann mit dem Zivilversorgungsschein, der zur Einstellung als Beamter berechtigt, aus. Die Befolgung und Versorgung erfolgt im übrigen wie bei der Wehrmacht. Beförderungsaussichten sind günstig. Gefordert

wird: SS-Tauglichkeit, dabei Mindestgröße 172 Zentimeter, leistungsfähiger, gesunder Körper ohne Fehler, geistige Regsamkeit, volle Befähigung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Einstellungen in die SS-Verfügungstruppe erfolgen bei der Standarte SS 3, die beim Reichsparteitag vom Führer den Namen „Der Führer“ erhalten hat, SS-Ergänzungsstelle 4, Wien, 13., Koppgasse 1. In unserem Heimatgebiet finden Annahmehinterfuchungen in folgenden Orten auf den Bürgermeisterämtern statt: Am 10. Oktober um 8 Uhr in Lunz, um 12 Uhr in Grohollenstein, um 16 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs. Am 12. Oktober um 8 Uhr in Rematen, um 12 Uhr in St. Peter, um 16 Uhr in Haag. Am 13. Oktober um 8 Uhr in St. Valentin, um 12 Uhr in Amstetten.

Die Reichshilfe für das Gewerbe in Niederdonau

Wie erinnerlich, sind unmittelbar nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich großzügige Maßnahmen ergriffen worden, um die Schäden des Systems auf wirtschaftlichem Gebiete so rasch wie möglich gutzumachen und die Angleichung an die wirtschaftlichen Verhältnisse im Altreich herbeizuführen. Aus dem bewilligten 100-Millionen-Kredit für die Privatwirtschaft der Ostmark waren auch namhafte Beträge als gewerbliche Kredithilfe vorgesehen, und zwar im Gau Niederdonau allein 1.500.000 RM. zur Gewährung von Kleinkrediten im allgemeinen Gewerbe und weitere 500.000 RM. gefordert für das Gast-, Schank- und Fremdenbeherbergungsgewerbe.

Sofort nach Beginn der Aktion wurde am Sitz der Landeshauptmannschaft der Bezirkskreditauskunft für Niederdonau eingesetzt, dessen Arbeit unter dem Gesichtspunkte, daß doppelt gibt, wer rasch gibt, außerordentlich beschleunigt wurde. Die Agenden dieser Kreditangelegenheiten, die bald einen großen Umfang annahmen, wurden dem Gewerbeförderungsamt der Landeshauptmannschaft zugeteilt. Nach den Weisungen des Gauleiters Landeshauptmannes Doktor Surj herrschte das Bestreben, gerade in Niederdonau, diesem Traditionsgau alteingesessenen deutschen Gewerbetreibenden, mit den vorhandenen Mitteln ein Höchstmaß an Wirtschaftsbeförderung zu erzielen.

Aus den verschiedenen Gewerbebezügen sind bisher 328 Ansuchen um Kleinkredite eingelaufen. Trotz der Notwendigkeit zeitraubender Vorerhebungen konnten in kürzester Zeit 248 Ansuchen im Gesamtbetrage von 612.580 RM. zustimmend erledigt und bereits ausgezahlt werden. Nur 40 von den eingelangten Ansuchen wurden zwecks weiterer Erhebung oder Ergänzung vorläufig zurückgestellt. Infolge des Fehlens der für die Krediterlangung notwendigen Voraussetzungen mußten 40 Kreditgesuche abgewiesen werden. Überdies wurden 14 Ansuchen um Reichsdarlehen, bzw. Reichszuschuß im Gesamtbetrage von 57.000 RM. zur zuständigen Genehmigung an den Reichsbeauftragten des Reichswirtschaftsministeriums weitergeleitet.

Die Sonderkreditaktion für das Gast-, Schank- und Fremdenbeherbergungsgewerbe ergibt im Gau Niederdonau vorläufig folgendes Bild. Es wurden 92 Ansuchen um reichsverbürgte Kredite vorgelegt, von denen 72 mit dem Gesamtbetrage von 131.902 RM. bewilligt und ausbezahlt werden konnten. Die restlichen Gesuche waren teils abzuweisen, teils bedürfen sie noch ergänzender Erhebungsarbeit. Ferner hat der Bezirkskreditauskunft Niederdonau 4 von ihm zustimmend begutachtete Ansuchen um Reichsdarlehen oder Reichszuschuß in der Gesamthöhe von 42.020 RM. der zuständigen Stelle weitergeleitet. Aus den im vorstehenden mitgeteilten Zahlen geht zweierlei hervor. Erstens, daß auch in Niederdonau das wirtschaftsfremde, ja wirtschaftsfeindliche System einer glücklich überwundenen Vergangenheit dem Gewerbe tiefe Wunden geschlagen hat. Auf der anderen Seite tritt der himmelweite Unterschied zwischen den schwächlichen Gewerbeversuchen schwarzer, roter sowie rotweißroter Politiker und der tatkräftigen Gewerbebeförderung im nationalsozialistischen Staat klar zu Tage. Das Gewerbe in Niederdonau zeigt sich seinerseits gewillt, nach besten Kräften zum allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg Großdeutschlands beizutragen. Es hat die Hemmungen der früheren Zeit und alle Lethargie überwunden und beschreitet nun, gestützt und beschirmt durch den mächtigen Arm des Reiches, kraftvoll die neuen Zukunftsbahnen, als deren Endziel das Glück und Wohlergehen der Volksgemeinschaft auch in der Ostmark winken.

Briefpapiere

Briefumschläge

Rechnungen

Mitteilungen

Qualitätsdruck zu mäßigen Preisen liefert die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Kundmachung.

Nachdem der vom NSKK-Motorsturm 34/M 98 beabsichtigte motorsportliche Geschicklichkeitswettbewerb am Sonntag den 2. Oktober nicht stattfinden konnte, findet derselbe am Sonntag den 9. Oktober ab 14 Uhr bis ungefähr 18 Uhr in der Sudetendeutschen Straße statt. Diese Straße (Ederstraße bis Friedhofstraße) wird daher an diesem Tage von 14 bis 18 Uhr für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Oktober 1938.

Der Gemeindevorstand:

In Stellvertretung: Dr. Hanke e. h.

Bekanntmachung

der Bezirksgewerbestelle Waidhofen a. d. Ybbs.

Gewerbetreibende, Achtung!

Umsatzsteuervoranmeldung vom 1. bis 10. Oktober.

Die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober die Umsatzsteuervoranmeldung für das zweite Kalendervierteljahr (für die Monate Juli, August, September) an das Finanzamt Amstetten (früher Bezirkssteuerbehörde) schriftlich zu erstatten ist.

Die für die Voranmeldung notwendigen Formulare werden jenen Gewerbetreibenden, die nach früherem österreichischen Steuerrecht nach Arbeitskräften, Lohnsummen oder Betriebseinrichtungen abgefunden (pauschaliert) waren, erstmalig vom Finanzamt Amstetten zugesandt. Alle anderen Gewerbetreibenden, also diejenigen, die bisher hinsichtlich der Wust. n. i. ch t abgefunden waren, wie beispielsweise Bäcker, Fleischerhauer, Kleidermacher, Schuhmacher usw., erhalten den Voranmeldebogen nicht vom Finanzamt zugesandt, sondern sie müssen sich die Formulare selbst beschaffen. Diese sind zu haben in manchen Orten bei den Gemeindeämtern, allenfalls aber beim Steueraufsichtsamt, beim Steueramt und bei der Bezirksgewerbestelle. Jene Gewerbetreibenden, deren Umsatz im Jahre 1937 mehr als RM. 20.000.— betragen hat, haben die Voranmeldung nur über die im letzten Kalendermonat vereinnahmten Entgelte (Bruttoeinnahmen) abzugeben, da diese Gewerbetreibenden zur monatlichen Voranmeldung verpflichtet sind. Die Voranmeldung ist von allen Gewerbetreibenden zu erstatten, also auch von jenen, die nach dem früheren österreichischen Steuerrecht abgefunden (pauschaliert) waren. Jene Gewerbetreibenden, die diese Voranmeldung nicht fristgerecht erstatten, werden seitens des Finanzamtes, also von amtswegen veranlagt. Zugleich mit der Voranmeldung ist auch die darauf entfallende Umsatzsteuer zur Einzahlung zu bringen unter Verwendung von Erlagsscheinen des Finanzamtes Amstetten. Diese werden gleich wie die Voranmeldeformulare bezogen. Kleinbetriebe (Glendsbetriebe), deren Gesamtumsatz im laufenden Kalendervierteljahr RM. 250.— (Kalenderjahr RM. 1.000.—) nicht überschritten hat, sind von der Erstattung einer Voranmeldung bzw. Vorauszahlung einer Umsatzsteuer dem Gesetze nach befreit. Es wollen aber auch Kleingewerbetreibende den Voranmeldebogen allenfalls einfinden, damit das Finanzamt gleich feststellen kann, daß eine Melde- bzw. Einzahlungspflicht nicht besteht. Bei eventuellen Unklarheiten bezüglich der Ausfüllung des Voranmeldebogens wollen sich die Gewerbetreibenden an die Bezirksgewerbestelle wenden. Für die Handelsgewerbetreibenden ist das Gremium der Kaufmannschaft zuständig.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Evang. Gemeinde.** Sonntag den 9. Oktober, 9 Uhr vormittags, Erntedankgottesdienst mit Feier für die Befreiung der Sudetendeutschen (Betsaal, Hoher Markt). Prediger: Vikar Bruckner. 1/2 11 Uhr Jugendgottesdienst (Vikar Bruckner). — Mit 1. Oktober hat Vikar Bruckner das Vikariat Waidhofen a. d. Ybbs übernommen (Wohnung und Dienstraum: Schöffelstraße 12). Sprechstunden: Dienstag, Freitag und Samstag, 9 bis 1/2 12 Uhr vormittags. In seelsorgerlichen Angelegenheiten ist Vikar Bruckner jederzeit in der Wohnung zu erreichen. (Tel. Nr. 80). Ab Donnerstag den 13. Oktober findet jeden Donnerstag um 8 Uhr abends Bibelstunde statt (Betsaal). Die Religionsstunden haben mit 1. Oktober begonnen und wurden den Kindern durch die Schulleitungen bekanntgegeben.

* **Trauung.** Am 6. ds. wurde Herr Karl Kaiblinger, Bäcker in Rosenau, mit Fräulein Karoline Puntzer-Pich, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, getraut. Besten Glückwunsch!

* **Von der Hauptschule.** Der Landesschulrat von Niederdonau hat Herrn Karl Fellner zum Fachlehrer

Tüchtiger Hausknecht

der auch mit der Landwirtschaft und Pferdehaltung vertraut ist, wird sofort aufgenommen. Hotel Hübner, Rienberg-Gaming.

Zum ersten Eintopfsonntag in der Ostmark

am 9. Oktober 1938

Unter den vielen Zweigen, die das deutsche Winterhilfswerk umfaßt, wie Straßensammlungen, Pfundspende, Sachspende, ist der Zweig, der das soziale Moment des deutschen Winterhilfswerkes am stärksten und eindeutigsten betont, die Eintopfspende. Der Sinn der Eintopfspende liegt darin, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes, ob arm, ob reich, an einem Sonntag auf das sonst in jeder Familie gebräuchliche, gegenüber dem Werktag bessere Mittagessen verzichtet und sich freiwillig entschließt, ein Eintopfgericht zu essen. Den Betrag, den die einzelne Hausfrau einspart oder der einzelne Volksgenosse, der im Gasthof ist, erübrigt, führt er zu Gunsten jener Volksgenossen ab, die nicht in der Lage sind, sich ein auskömmliches Essen zu leisten. Zu betonen ist, daß dabei kein Zwang ausgeübt wird, sondern daß es lediglich der moralischen Selbsthaltung des Einzelnen überlassen bleibt, sich diesem Opfergebot der Nation zu unterwerfen. Es hat sich im Altreich gezeigt, daß dieser Eintopfsonntag tatsächlich zu einem Tag der nationalen Einigkeit geworden ist. Und wenn in der Ostmark sich in diesem Jahre die gesamte Volksgemeinschaft diesem großen und nationalen Opfertag anschließt, so wird auch hier wieder jeder einzelne Volksgenosse an diesem Tage mehr denn je daran erinnert, daß es auch heute noch tausende von Volksgenossen gibt, denen es am einfachsten mangelt, nämlich an der Bedürfnisdeckung der Nahrung. Aus diesem Gedanken heraus entwickelt sich aber zwangsläufig in jedem Einzelnen das Bewußtsein, daß es auch hier seiner eigenen und persönlichen Hilfe bedarf, um diesem Elend zu steuern. Da das erzieherische Moment der Eintopfspende von grundlegender Bedeutung für das deutsche Volk ist, wurde der Eintopfsonntag genau so wie das Winterhilfswerk zu einer dauernden und ewigen Einrichtung für das deutsche Volk erklärt.

Der Österreicher wird sich vor allem die Frage stellen, was ein Eintopfspeisen ist. Dieses ist kurz formuliert ein Gericht, das aus verschiedenen Zutaten, wie schon der Name sagt, in einem Topf bereitet ist. Derartige Eintopfgerichte sind auch uns aus unseren Küchenzetteln nichts unbekanntes. Dazu zu zählen wären Szegediner-Gulasch, Gulaschsuppe, Geseltes mit Kraut, Würste mit Kraut, Krautfleckerln und unzählige derartige Speisen mehr. Zu jedem Eintopfsonntag werden nun meist allgemeine Richtlinien herausgegeben. Diese nehmen meist Bezug auf Nahrungsmittel, die infolge der Jahreszeit und der gerade für das entsprechende Jahr günstigen Ernte die Märkte überschwemmen. Im Altreich ist gerade durch die besondere Betonung bei dem Eintopfspeisen der Fischverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, stark gestiegen. Schon aus diesem kleinen Beispiel sieht man, daß auch das wirtschaftliche Moment des Eintopfsonntags ein ganz ungeheures ist.

Im Mittelpunkt des Eintopfspeisens steht der Gedanke des Sozialismus. Wie schon eingangs erwähnt, wird dadurch, daß arm und reich sich an diesem Tage alle an einen Tisch setzen, um ein einfaches Gericht zu verzeh-

an der hiesigen Hauptschule ernannt. Seit 1928 für Hauptschulen geprüft, steht Herr Fellner seit dem Jahre 1929 ununterbrochen an unserer Hauptschule in Verwendung. Als Obmann der Bezirksgruppe Waidhofen des nationalen Lehrervereines gelang es ihm trotz mehrerer Gesuche nicht, eine definitive Lehrstelle an einer Hauptschule zu erhalten, während bedeutend jüngere Bewerber sofort nach abgelegter Prüfung angestellt wurden. Mit der Ernennung durch den Landesschulrat ist wieder ein Unrecht aus der Systemzeit gutgemacht worden.

* **Persönliches.** Mit Beginn des neuen Schuljahres schied Hofrat Dr. Puzer nach mehr als 30jähriger Dienstzeit auch aus dem Dienste der gewerblichen Fortbildungsschule. Mit der Leitung der Schule wurde vom Landesschulrat für Niederdonau Regierungsrat Professor Johann Holz betraut.

* **NSW-Zellen- und Blockwallerbesprechung.** Am 5. ds. eröffnete der Führer und Reichskanzler feierlich das Winterhilfswerk 1938/39. Um auch bei uns eine klaglose und erfolgreiche Durchführung des Winterhilfswerkes zu bewerkstelligen, wie auch die Durchführung der Sammlungen an den Eintopfsonntagen in geordnete Bahnen zu lenken, werden sämtliche Zellen- und Blockleiter der NSW. aufgefordert, sich am Freitag den 7. ds. um 8 Uhr abends im Realschulgebäude (Zeichensaal) zu einer Besprechung über die Organisationsarbeit einzufinden.

Mäntel für Herbst eingetroffen bei Schediwy

* **Geschicklichkeitswettbewerb.** Der NSKK-Motorsturm 34/M 98 Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Sonntag, 9. ds., um 14 Uhr in der Sudetendeutschen Straße einen Geschicklichkeitswettbewerb, bei dem alle Kraftfahrer mit und ohne Beiwagen teilnahmeberechtigt sind. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

* **HJ- und DJ-Führertagung.** Am Sonntag den 25. September fand in Waidhofen eine Tagung aller Stamm-, Gefolgschafts- und Hauptführer der HJ. und aller Jungstamm-, Fähnlein- und Hauptjungstammführer des DJ. statt. Bei dieser Tagung, bei der uns

ren, ein unabsehbar großes erzieherisches Moment zur Volksgemeinschaft eingeschaltet.

Was nun die Organisation der Eintopfspende anlangt, so vollzieht sich diese in der Form, daß der Blockwaller der NSW. von Tür zu Tür geht und in seinem Block die Geldbeträge entgegennimmt. Für die Gaststätten wurden im ganzen Reich einheitlich folgende Eintopfgerichte festgelegt: Erbsensuppe mit Einlage; Kraut mit Rindfleisch; Erdäpfelgulasch mit Wursteinlage; Steirisches Wurzelfleisch. Die Preise, die für diese Eintopfgerichte gefordert werden dürfen, richten sich nach dem Rang der betreffenden Gaststätte. Für Niederdonau wurde festgelegt, daß diejenigen Gaststätten, die sich für die Weinpreiserstellung als kleine Betriebe angemeldet haben (60 Prozent Wirtenutzen), für das Eintopfgericht 70 Rpf. verlangen dürfen, von denen 20 Rpf. als Spende an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Gut ausgestattete und erstrangige Betriebe (80 und 100 Prozent Wirtenutzen) sind berechtigt, einen Preis von 1 RM. zu fordern. Die darin enthaltene Spende für das Winterhilfswerk beträgt 30 Rpf. Die Eintopfgerichte müssen in den Gaststätten in der Zeit von 10 bis 17 Uhr verabreicht werden. Jeder Gastwirt erhält von der zuständigen Ortsgruppenleitung der NSW. einen Spendenblock. Der Spendenchein besteht aus zwei Teilen. Seine rechte Hälfte erhält jeder Gast, der ein Eintopfgericht zu sich nimmt, dagegen verbleibt die Gegenquittung beim Gastwirt, der hiemit die Abrechnung mit der Ortsgruppenleitung der NSW. durchzuführen hat.

Aus all dem ergibt man, daß der Eintopfsonntag eine Äußerung des Einzelnen zu seiner Einstellung zur Volksgemeinschaft ist. Die Ostmark, die zum ersten Mal im heurigen Jahre sich gemeinsam mit dem ganzen deutschen Volke an den Tisch der Volksgemeinschaft setzt, beweist, daß ihr der Gedanke des Sozialismus genau so wie unseren Brüdern im Altreich eine Herzenssache geworden ist. Vielen ist seit langen Jahren der Entbehren und der Not im heurigen Jahr zum erstenmal wieder ein geordneter Essentisch durch die Befreiungstat des Führers geboten worden. Alle aber mögen bedenken, daß es gerade bei uns noch immer viele Volksgenossen gibt, die Not leiden müssen. Ihnen zu helfen ist Ehrenpflicht. Man kann es nur als ein kleines Opfer ansprechen, wenn wir von den vier bis fünf Sonntagen, die ein Monat hat, an einem von diesen auf den guten Sonntagsmittagstisch verzichten zu Gunsten derer, die oft werktags kein warmes Essen auf dem Tisch stehen haben. Ihnen allen dieses zu geben, sind wir da. Der Tag, an dem wir uns zu ihnen bekennen, ist der Eintopfsonntag. Daher steht am Eintopfsonntag der deutschen Nation auf jedem Tisch der Ostmark, mag er im Speisezimmer oder in der kleinen Küche sein, das Eintopfgericht.

Die Sammlung in Waidhofen a. d. Ybbs (private Haushalte) beginnt am Samstag den 8. ds. durch die NSW-Blockwaller.

der Stabsleiter des Gebietes Stammführer Heinrich Krupp besuchte, empfingen die Führer ihre Anweisungen für die Arbeit in allernächster Zeit und auf weitere Sicht für das ganze Winterhalbjahr.

* **Schulbeginn an der staatlichen Oberschule.** Das Schuljahr 1938/39 wurde Montag den 3. Oktober mit einer Morgenfeier und feierlichen Flaggenhissung eröffnet. Schüler und Lehrer versammelten sich vor dem festlich geschmückten Schulgebäude. Nach einer Fanfare des Spielmannszuges der HJ. sangen die Schüler das Lied „Vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren“, dann hielt der kommissarische Leiter der Anstalt Dr. Josef Kolroß eine Ansprache an die Schüler. Hierauf erfolgte die Hissung der Flagge, begleitet von einem Spruch des Schülers der 8. Klasse Alexander Koch. Dann erklangen die Hymnen der Nation und Doktor Kolroß erklärte das Schuljahr für eröffnet. Anschließend daran würdigte Prof. Dr. Alfred Birbaum in einer Ansprache das freudige Ereignis der Befreiung des deutschen Sudetenlandes. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer schloß die Feier. Das neue Schuljahr bringt mancherlei Veränderungen: Die alte Realschule wird mit den drei obersten Klassen zu Ende geführt, während von der 1. bis zur 5. Klasse nach dem neuen Lehrplan der Oberschule unterrichtet wird. Zum erstenmal seit Bestehen der Schule gibt es im ersten Jahrgang eine eigene Mädchenklasse. Die Gesamtschülerzahl ist zwar im Vergleich zum Vorjahre gleich geblieben, doch werden mit Ausnahme der 2. Klasse alle Klassen mit Parallelzügen geführt. Es gibt also keine überfüllten Klassen mehr. Als Besonderheit sei erwähnt, daß die 7. und 8. Klasse überdies einen gymnasialen Zug erhält, indem eine Anzahl von Gymnasialisten ihre Studien hier vollenden. Sie besuchen den Unterricht in den realistischen Fächern gemeinsam mit den Realschülern, in den übrigen Fächern, besonders in den alten Sprachen, werden sie gesondert unterrichtet. Aus dem Lehrkörper sind folgende Professoren anderen Anstalten zur Dienstleistung zugewiesen worden: Walter Badura, Viktor Lang, Margarete Machan, Otto Diller, Dr. Martin Winkel. Dafür wurden folgende Professoren an die hiesige Anstalt versetzt: Otto Ebner, Dr. Harald Fiedler, Philipp

Der Landwirt in der Ostmark

Das Landvolk des Donaulandes zum Winterhilfswerk aufgerufen.

Am 5. Oktober wurde im Berliner Sportpalast das Winterhilfswerk 1938/39 in feierlicher Weise eröffnet. Der Landesbauernführer Anton Reintaller hat aus diesem Anlaß an das Landvolk der Landesbauernschaft Donauland folgenden Aufruf erlassen:

In kurzer Zeit wird das Winterhilfswerk seinen Anfang nehmen. Zum ersten Mal setzt damit in der Ostmark die Tätigkeit jener großartigen Einrichtung ein, die es in den vergangenen Jahren im Altreich ermöglichte, daß kein einziger Volksgenosse im Winter Hunger und Not erleidet. Das Winterhilfswerk ist der Ausdruck des Sozialismus der Tat und faßt das gesamte deutsche Volk in eine Schicksalsgemeinschaft zusammen, in dem es sich an das Pflichtgefühl jedes einzelnen wendet, um sich der ärmeren Volksgenossen anzunehmen. Ich weiß, daß das Landvolk der Landesbauernschaft Donauland seine Hilfsbereitschaft zeigen wird. Denn der Gedanke, daß es Volksgenossen gibt, die ohne euer Opfer Not und Entbehrungen erleiden könnten, wird euch nicht ruhen lassen, eure Spende ist das Opfer, das ihr bringt für jene Volksgenossen, denen nicht so wie euch Hof und Boden eine sichere Unterkunft und Nahrung gibt. Das Landvolk ist die feste Grundlage des deutschen Volkes. Es ist wahrhaftig der Ernährer der ganzen Nation. Jeder, der in der Hofgemeinschaft mitarbeitet und die Sorgen und Mühen des Landvolkes teilt, ist sich dieser Stellung, die er innerhalb der Volksgemeinschaft einnimmt, voll und ganz bewußt.

Der Kampf des Führers hat euch von Not und Elend befreit. Er hat dem Landvolk die Scholle fest und sicher in die Hand gegeben. Denkt daran, wenn ihr in den kommenden Wochen opfert! Niemand wird verlangen, daß ihr über eure Kraft gebt, aber spendet gern und freiwillig. Euer Opfer dient euch und der großen Volksgemeinschaft, die heute das ganze deutsche Volk darstellt.

Roggenbeizung im Herbst — eine dringende Notwendigkeit.

Schneeschimmel am Roggen.

Wie die Saat so die Ernte! Man soll zur Saat nur vollkommen entwickelte und schwere Körner, nicht kleine und verschrumpfte, verwenden. Die Saatkörner sollen feinsäsig und frei von Unkrautsamen sein, auch eine gute Abstammung haben, d. h. Originalsaat oder anerkannte Abfaat sein. Wenn man nur die größten Körner verwendet, so läuft man Gefahr, Roggen mit lückigen Ähren zu ernten, weil die größten Körner meist aus Roggen mit lückigen Ähren stammen. Die Reimung der Roggenkörner verläuft deshalb oft sehr mangelhaft, weil sie vom Schneeschimmel (Fusarium) befallen sind. Dieser richtet die jungen Keimlinge allmählich zugrunde oder er schwächt sie so stark, daß die Pflanzen später auswintern. Je nachdem, wie tief der Schneeschimmelpilz in das Roggenkorn während seines Wachstums eingedrungen ist, muß die Gefahr verschieden bewertet werden. Tritt der Befall sehr frühzeitig am noch wachsenden Korn ein, so bewirkt der Pilz die Entstehung von Schmachtkörnern. Niemand verwendet solchen Roggen zur Saat, oder er wird zum mindesten die Schmachtkörner herausreinigen. In diesem Falle ist die Gefahr des späteren Auftretens von Schneeschimmel verhältnismäßig gering. Bei sehr spätem Befall fñht der Pilz nur ganz oberflächlich außen auf der Schale des Kornes, es werden dabei völlig normale Körner ausgebildet. Es pflegt sich der Roggenkeimling in diesem Falle so schnell zu entwickeln, daß er von dem Pilz nicht mehr erreicht wird. Solches Saatgut liefern mit Schneeschimmel befallene Felder nur dann, wenn es unter besonders ungünstigen Umständen keimen muß. Am gefährlichsten ist der Mittelbefall, bei dem normale Kör-

ner ausgebildet werden; man merkt dem Saatgut äußerlich nichts an, aber der Pilz ist doch schon in die Schale des Roggenkornes eingedrungen. In diesem Falle ist es nicht möglich, die Erkrankung des Saatgutes ohne besondere Untersuchung zu erkennen. Wenn solcher Roggen ungebeizt ausgesät wird, kommt es sehr leicht zum Auftreten starken Schneeschimmels. Rosafärbung der Roggenkörner ist fast stets ein Zeichen dafür, daß das Saatgut mit Schneeschimmelpilzen bedeckt ist. Man soll sich deshalb zum Grundsatz machen, Roggen vor der Aussaat zu beizen, um so mehr, als diese Beizung verhältnismäßig billig ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre weisen immer mehr darauf hin, daß die Hauptursache der Roggenauswinterung Befall mit Schneeschimmel (Fusarium) ist: Roggenbeizung im Herbst ist nötig!

Heu- und Strohpreise.

Am 1. Oktober 1938 gelten bis auf weiteres für den Amtsbereich der Kreisbauernschaft Amstetten folgende Festpreise für Heu und Stroh:

Heu, lose, je nach Qualität, RM. 7.— bis RM. 8.— pro 100 Kilogramm.

Stroh, lose, je nach Qualität, RM. 4.— bis RM. 5.— pro 100 Kilogramm.

Marktberichte

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 3. Oktober
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia		I		II		III	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Maßbleh	Dahjen	1.— 1.05	0.90 0.99	0.75 0.89	0.54 0.74			
	Stiere	0.77 0.79	0.73 0.76	0.70	0.62 0.66			
	Kühe	0.70 0.90	0.65 0.69	0.59 0.64	0.54 0.58			
Beinbleh							0.45 0.53	

Auftrieb: { Inland 952 Stück } Zusammen 993 Stück
 { Ausland 41 Stück }
Dawon Maßvieh 557 Stück, Beinbleh 436 Stück.

Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 25. Sept. bis 1. Okt.
Je Kilogramm in Reichsmark:

	Ia		I		II		III	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Kälber, lebend	1.10	1.—	1.07	0.90	0.95	0.85		
Kälber, weidner	1.35	1.40	1.22	1.33	1.15	1.20	0.90	1.14

Zufuhren: 46 Kälber lebend, 1209 Kälber ausgeweidet.
Großmarkthalle Wien vom 25. Sept. bis 1. Okt.
Weidner Kälber, inländische RM. 1.13 bis 1.40 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 3136 Stück } Zusammen 3674 Stück
 { Ausland 538 Stück }

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 4. Oktober
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I		II		III	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, lbb.	1.10	—	—	—	—	—
Fetttschweine, lebend	1.08	1.10	1.06	1.07	1.05	—

Auftrieb: 172 Fleischschweine, 3102 Fetttschweine, zus. 3274 Stück.
Inland 140 Stück, Ausland 3134 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 25. Sept. bis 1. Okt.
Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia		I		II		III	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine	1.40	1.28	1.33	1.25	1.20	—	—	—
Fetttschweine	1.40	1.32	1.35	—	—	—	—	—

Zufuhren: 403 Fleischschweine, 7 Fetttschweine.
Großmarkthalle Wien vom 25. Sept. bis 1. Okt.
Weidner Fleischschweine . . . RM. 1.27 bis 1.33 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.33 je Kilogramm
Weidner Fetttschweine . . . RM. 1.20 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 4265* Stück } Zusammen 4365 Stück
 { Ausland 100 Stück }

*) Hievon 126 Stück aus dem Altreich.

Krejs, Leopold Litschauer, Dr. Karl Nahler, Dr. Anton Pillgrab, Wilhelm Kotter, Moriz Schauer, Candida Schlemmer, Alois Wiesner, Gottfried Wolfgang. Den evangelischen Religionsunterricht erteilt Vikar Julius Bruckner, den Unterricht in Nadelarbeit die Handarbeitslehrerin Stefanie Bruckner. Zu Klassenvorständen wurden bestellt: 1. a Dr. Karl Nahler, 1. b Philipp Krejs, 2. Engelbert Karasek, 3. a Hermann Nadler, 3. b Leopold Litschauer, 4. a Dr. Aurel Krista, 4. b Alois Wiesner, 5. a Dr. Alois Sieberer, 5. b Moriz Schauer, 6. a St. M. Alexander Koch, 6. b Dr. Alfred Birbaumer, 7. a Dr. Rudolf Preitensteiner, 7. b Dr. Anton Dietrich, 8. a Anton Oberrauth, 8. b Franz Kempel.

* NS. Reichskriegerbund (Knyffhäuser). Kriegskameradschaft Waidhofen a. d. Y. (Tonfilmvorführung.) Der Kreisverband veranstaltet am Dienstag den 18. ds. in Waidhofen a. d. Ybbs, Salesianersaal, Tonfilmvorführungen bei freiem Eintritt. Der Film behandelt das Werden des Bundes, die Großveranstaltungen desselben und zeigt auch die auf breiter Grundlage geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen. Ein Film, der daher alle angeht und die Kriegskriegerführung hofft, daß nicht nur alle im Knyffhäuser bereits erfaßten Kameraden erscheinen, sondern auch alle anderen gedienten Soldaten, damit sie einen Einblick erhalten in eine Organisation, deren Blüten und Gedeihen unserem Führer Adolf Hitler besonders am Herzen liegt, wie es ja auch der Wille des Führers ist, daß jeder gediente Soldat, ob alt oder jung, in die Reihen des Reichskriegerbundes eintritt. Kameraden von Waidhofen a. d. Ybbs und der näheren Umgebung, erscheint in Massen zu dieser ersten Großveranstaltung des Kreises und beweist, daß wir die so oft gelästerte Schlappheit und Interesslosigkeit der Österreicher überwunden haben. Haltet euch diesen Tag frei! Näheres erhalten die Kameradschaften direkt!

* Deutscher Schulverein Südmärk. Für den kulturellen und wirtschaftlichen Grenzschutz veranstaltet der Deutsche Schulverein Südmärk seine 22. Wertlotterie. Das Trefferverzeichnis enthält 2 Haupttreffer im Werte von je 5000 RM., 2 Haupttreffer zu je 2000 RM. und 2 Haupttreffer zu je 1000 RM., außerdem noch 5230 Treffer im Gesamtwerte von 50.000 RM. Preis des Loses 50 Rpf., des Doppellooses RM. 1.—. Die Ziehung findet am 29. Oktober 1938 statt. Es versäume kein Volksgenosse, sich rechtzeitig mit solchen Losen zu versehen und dadurch das Grenzschutzwerk des Vereines zu fördern!

* Was über die Verdunkelung der Stadt gesagt werden kann. Die Übung in der 23. Septembernacht hat geklappt, wundervoll und tadellos geklappt. Wenn halt die Waidhofener einmal lebhaft werden und etwas unternehmen, dann machen sie nichts Halbes, sie schaffen es so, daß man ehrlich und ohne Einschränkung loben muß und im Jargon unserer lieben Jugend sagen kann: „Es war kläp!“ Die berühmte ägyptische Finsternis war geradezu eine Illumination und bengalische Beleuchtung gegen die Waidhofener Finsternis und die Beobachter, die rings auf dem Krautberg, Buchenberg, Eckholz und Sonntagberg Posten gefaßt hatten, um etwaige Mängel der Verdunkelung festzustellen und zu melden, erklärten einstimmig, Waidhofen sei wie weggewischt gewesen von der Landkarte, einfach austradiert, und es hätte den Anschein gehabt, als ob die Erde sich aufgetan und die alte Stadt verschlungen hätte mit Mann und Maus und all den lieben süßen blonden und dunklen Mäuschen. Nur ein krautbergischer Posten hat einmal einen kurzen Lichtblitzer gesehen, der irgendwo — es soll nicht gesagt werden, wo es war — aufgetaucht sei wie ein Irrlicht auf einem Moor. Vermutlich hat ein Au-Mitmenschen etwas unvorsichtig mit der Taschenlampe hantiert, und, getrieben von inneren Stürmen, folgend dem unaufschiebbaren Ruf der Natur, die Schranken des Gesetzes im Drang des Augenblickes übertreten. Doch, was bedeutet dieser kleine, unbedeutende Verstoß! Es war doch die erste Übung. Bei einer neuerlichen Verdunkelungsübung wird auch diese Vergeßlichkeit nicht mehr vorkommen. Der Flieger, der um die 10. Stunde über das Ybbsstal hinslog, schwebte nach seiner Aussage über einer Finsternis und schwarzen Wüste und hatte den Eindruck, als gleite sein Drache über das Nichts der Urwelt vor dem ersten Schöpfungstage. Wären in jener Nacht wirklich feindliche Flieger erschienen, sie wären in tödlichste Verlegenheit gekommen, wohin sie ihre Bomben schicken sollten. Als dann in später Stunde aus den düsteren Schatten der Poststeinerstraße ein Luftschutzmann von Rang und Gewicht heranrollte und bedächtig durch das abgrundschwarze Nichts, wo einstens Waidhofen sich lieblich gebreitet hatte, dahinstapfte, lagerte sich ein freundlicher, zufriedener Grins auf die ansehnliche Vorderseite seines bedeutenden Globusses, er tätschelte sich voll Behagen die mächtig ausladenden Konturen seines von der Allmutter Natur reich ausgestatteten Zwerchfelles und sein heißes Luftschutzhertz schlug stolz und fröhlich unter dem zottigen Bufen; denn seine wochenlangen sorgsamsten Vorbereitungen und eifrigen Aufklärungsarbeiten hatten sich herrlich bewährt und gelohnt. Waidhofen hatte ihn verstanden und war für eine Nacht verschwunden.

* Von einem Güterzug überfahren und getötet. Am 1. Oktober mitternachts wurde von dem aus der Richtung Kleinreifling kommenden außerordentlichen Güterzug bei der Haltestelle Waidhofen-Stadt (Bahnüberführung Konradsheimerstraße) ein Mann überfahren

wurden ihm beide Füße abgetrennt. Schin hatte knapp vor der Einfahrt des Zuges in die Haltestelle die Waggontür zu öffnen versucht, hiebei glitt er aus und stürzte über die Trittbretter herunter und geriet mit beiden Unterschenkeln unter die Räder. Der Unfall wurde vorerst von niemanden bemerkt. Ein Passagier, der in Waidhofen ausstieg, machte den Haltestellenwächter Johann Luger aufmerksam, daß jemand aus dem Zuge gestürzt sein müsse, denn er habe ein Stöhnen gehört. Es wurde sogleich Nachschau gehalten und tatsächlich lag an einer Stelle der Haltestelle, die wegen der schlechten Beleuchtung im Dunkeln lag, der Verunglückte unter dem Paketwagen. Er wurde sofort von dem Geleise entfernt und mit dem Rettungsauto in das Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gebracht, wo ihm beide Unterschenkel amputiert wurden. Schin ist Kriegsinvalide und infolge einer Verwundung beim Gehen stark behindert.

* Zurück zum Injerat. Die amerikanischen Geschäftsleute haben im allgemeinen einen verhältnismäßig größeren Reklameetat als die europäischen. Sie haben eben früher erkannt, daß die gute Werbung sich immer bezahlt macht. Mit dem Entstehen des Rundfunks hatten sich die Amerikaner sofort auch der damit eröffneten neuen Werbemöglichkeit bemächtigt, und zwar ganz be-

Für die Hausfrau

Obst vor dem Genuß waschen!

Wenn man in diesen Tagen an den Obstständen vorbeigeht und die Berge der verschiedensten Früchte sieht, die in vielfältiger Aufmachung zum Kaufe laden, dann läuft einem in der Regel das Wasser im Munde zusammen, und man kauft und isst und hat im übrigen keine blasse Ahnung, daß man mit jeder Beere usw. eine Unmenge kleiner Lebewesen aufnimmt, die sich unter Umständen höchst unangenehm bemerkbar machen können. Straßenbahn, Autobus, Kraftfahrzeuge aller Art, Fußgänger, kurz das ganze Getriebe, das an den Ständen vorüberhaftet, alles das wirbelt Staub auf, der sich auf den Früchten ablagert und auf ihrer feuchten Oberfläche haften bleibt. Dieser Staub wimmelt aber von Bakterien aller Art und auf dem Obst finden sie nun genügend Feuchtigkeit und Nährsubstanzen, die es ihnen ermöglichen, nicht nur am Leben zu bleiben, sondern sich auch zu vermehren, besonders dann, wenn die Früchte längere Zeit in der warmen Luft liegen bleiben. Das Betasten und Anlangen durch Käufer und Verkäufer, Einfüllen mit der Hand, statt mit einer Schaufel und ähnliche vermeidbare Unreinlichkeiten tun ein übriges und bringen eine Unmenge der verschiedensten Keime auf die Oberfläche der Früchte. Wäscht man das Obst, das von Straßenhändlern, auf Märkten usw. gekauft wurde und untersucht das Waschwasser auf seinen Bakteriengehalt, so findet man Zahlen, die gerade phantastisch klingen, aber leider nur den Tatsachen gerecht werden, und die überdies noch nicht einmal die wirkliche Zahl der Bakterien angeben, die auf der betreffenden Frucht haften, da auch das sorgfältigste Waschen nicht alle Keime von der Oberfläche des Obstes losreißt. Es ist das Verdienst Dr. Friedrich Hoders, durch sorgfältige bakteriologische Untersuchungen verschiedener Obstsorten interessante und aufschlußreiche Ergebnisse über das zahlenmäßige Vorkommen von Bakterien auf Obst erzielt zu haben. Er entfernte zum Beispiel durch einfaches Abspülen von einer Kirsche 20.000 Bakterien, in einem anderen Falle 52.000 und einmal sogar 900.000! Einige andere Beispiele: Von einer Schwarzebeere wusch er 20.000 Bakterien ab, von einer Johannisbeere 8.000, von einer anderen 14.000, von einer gelben Pflaume 38.000 und von einer Birne 12.000. Das sind Zahlen, die selbst dem Laien zu denken geben müssen! Welch ungeheure Mengen Bakterien man mit ungewaschenem Obst aufnimmt, erläutert Dr. Hoder an einem einfachen Beispiel: Eine Kirsche wiegt durchschnittlich 2,1 bis 5,5 Gramm. Wenn man fünf Gramm als Durchschnittsgewicht und 10.000 Bakterien als Durchschnittszahl annimmt, so ergibt das bei einem Kilogramm Kirschen eine Bakterienmenge von 2.000.000. Dieser Durchschnitt ist aber zweifellos viel zu niedrig gewählt. Berühmter ist nur die Tatsache, daß die größte Zahl der Bakterien, die auf Obst nachgewiesen werden, an und für sich harmlos sind in dem Sinne, daß sie in der Regel keine lebensgefährlichen Krankheiten hervorrufen. Aber die große Zahl der verschiedenen Magen- und Darmverfäulnisse, Durchfälle und dergleichen, an denen ein Teil der Bevölkerung gerade zur Obstzeit leidet, ist mit recht großer Wahrscheinlichkeit auf das Konto des massenhaften Bakterien-

genusses zu setzen. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß ein zwar unangenehmer, aber an sich harmloser Darm-tarrh unter Umständen einer schweren und lebensgefährlichen Infektionskrankheit den Boden ebnet. Schließlich muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß neben den „harmlosen“ Bakterien auch die gefährlichsten Krankheitserreger sitzen können! Damit soll kein Wort gegen den Genuß des rohen Obstes gesagt sein, im Gegenteil, er soll möglichst gefördert werden, aber die primitivste Rücksicht auf sich selbst und andere gebietet energig, daß man das Obst (auch wenn es noch so appetitlich aussieht!) vor dem Genuß auf alle Fälle wäscht!

Dozent Ewald Schild („N. Fr. Pr.“)

Rezepte für den Eintopfsontag.

Erbisen-Eintopf. 20 Dektgr. halbe gelbe Hülsenfrüchtlern werden einmal in purem Wasser aufgetoht, dann abgeseigt, kalt abgeseigt und abgeseigt, worauf man sie in einen Topf füllt. Inzwischen röstet man 1 kleine feingehackte Zwiebel in 8 Dektgr. kleinwürfelig geschnittenem, glasig geschwitztem Rührgeschwäft gelb, fügt 40 Dektgr. in grobe Streifen zerhackten Schweinebauchfleisch samt Schwarze hinzu, ferner Salz, Pfeffer, Preiselkorn und 1 zerdrückte Knoblauchzehen, weiters 1 mittelgroße gepuzte und auf einem Reibeisen geriebene gelbe Rübe und 1 Eßlöffel Tomatenpüree, worauf alles zusammen gut durchgeschwift wird, bis sich das Fleisch steif anfühlt. Ist es soweit, gibt man das Ganze zu den Erbsen, fügt weiters noch eine rohgeschälte, würfelig geschnittene Kartoffel hinzu, um nun mit beiläufig 1 1/2 Liter kaltem Wasser aufzugießen und hernach zugedeckt langsam weich zu kochen, wobei die teilweise zerkochten Erbsen eine mollige Bindung der Speise bewirken sollen.

Grünkohl-Eintopf. 50 Dektgr. mageres, würfelig geschnittenes Rindfleisch wirft man in einen Topf mit kochendem Wasser, läßt einmal aufkochen, um jobann abzugießen und kalt abzulassen. Weiters werden 25 Dektgr. gepuzte Wurzeln von Karotte, gelber Rübe, Petersilienwurzel und Sellerie in bleistiftstarke Stäbchen geschnitten, eine große Zwiebel schneidet man nubligh, während 3 Stück mittelgroße rohgeschälte Kartoffeln geviertelt werden. Außerdem schneidet man einen festen, nicht zu großen Kohlkopf in Viertel, die man nach Entfernen des Strunkes kalt wäscht und abtropfen läßt. Nun streut man den Boden eines passenden Topfes mit einem Teil der Wurzeln und Zwiebel aus, ordnet darauf das Fleisch, die übrigen Wurzeln samt Zwiebel und zuletzt die Kartoffeln, um nun alles nach Bedarf zu salzen. Die folgenden Gewürze bindet man in ein Mullsäckchen und steckt sie zwischen das Fleisch, und zwar: 10 Stück zerquetschte Pfefferkörner, ein Prisen Majoran, 2 Stengel Ruttelkraut (Thymian), 1/2 Lorbeerblatt und 2 ganze, geschälte Knoblauchzehen. Obenaufliegt man das Ganze mit den vier Kohlvierteln zu und füllt nun so viel kaltes Wasser auf, daß es bis zur Kahlage reicht, worauf man das Eintopfgericht aufkochen und dann zugedeckt langsam so lange kochen läßt, bis das Fleisch genügend weich geworden ist. Umgerührt darf während des Kochens nicht werden. Damit die Kartoffeln nicht zerfallen, empfiehlt es sich, eine speditze Art zu verwenden. Ungemacht wird der Grünkohl-Eintopf so, daß jede Portion mit einem Kohlviertel bedeckt sehr heiß zu Tisch kommt.

fröhliches Treiben. Auf der Tenne huldigten die Paare dem Erntetanz, während B.M., H.B. und die Volkstanzgruppe von Waldhofen auf der Wiese deutsche Volkstänze aufführten. Die Schweifern Kesch vom Oberhäuergut erfreuten mit Todelern und Volksliedern die Zuhörer. Wie im Fluge enteilten die Stunden des Nachmittags, welche mindestens 600 Volksgenossen aus Stadt und Land vereinten. Alte Leute urteilten: Das war wieder einmal wie vor 40 Jahren! Damit ist gesagt, daß die sprichwörtliche Fröhlichkeit unseres Volkes wieder Aufrechterhaltung gefeiert hat. Die frohgestimmten Volksgenossen aller Berufe sahen sich spät abends in der Bauernstube beisammen und freuten sich der neuen Volksgemeinschaft. Das Erntedankfest 1938 in Zell-Argberg stand im Zeichen treuer Zusammenarbeit zwischen der Bauernschaft und allen anderen Ständen, die im Großdeutschen Reiche zur festen Einheit aller Schaffenden für alle Zukunft zu Gedeih und Verderb verbunden bleiben.

*** Windhag.** (Geburt.) Der Familie Leopold Teufel, Warmwies, wurde ein Sohn geboren, der bei der Taufe den Namen Florian erhielt.

*** St. Leonhard a. W.** (Erntedankfest.) Am Sonntag den 2. ds. feierte St. Leonhard a. W. erstmalig das Erntedankfest. Schon am Tag vorher wurde das Bauernzeichen aufgestellt. Die Leute aus der Umgebung brachten Kränze. Mit diesen wurde das Bauernzeichen geschmückt und der Fahnenmast umkränzt. Sonntag früh wurde auf dem Fahnenmast die Fahnenkreuzfahne gehißt. Nach dem Gottesdienst nahmen die Schuljugend, der NS. Kriegerbund und die Ortsfeuerwehr vor dem Bauernzeichen Aufstellung. Die Ortstapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Johann König holte den hiesigen politischen Leiter und Bürgermeister Hans Kastner von seiner Wohnung ab. Bgm. Kastner schritt in seiner schmutzen Uniform als positiver Leiter, begleitet vom Ortsbauernführer Friedrich Heigl, die Front der ausgerückten Formationen ab und dankte in Worten der Anerkennung und durch Handschlag der Lehrerschaft, dann Herrn Kapellmeister Hans König, dem Obmann des NS. Kriegerbundes Matthias Kogler und dem verdienten Ehrenhauptmann der Ortsfeuerwehr Josef Schwandegger. Hierauf formierte sich der Festzug. Vorn die Fahnenträger mit der alten, aus der Verbotszeit herübergeerbten Fahnenkreuzfahne und Bauernbüchsen in ihrem Arbeitskleid mit Sensen und Gabeln, schmude Dirndl mit Rechen, Sichel, Jausentorb und Mofstzug, Holzknichte mit Sägen und Hacken, eine Fuhre Heu, gezogen von zwei blumengeschmückten Ochsen, und eine Gruppe Jäger gaben dem Festzug ein buntes Gepräge. Nach dem Umzug nahmen die Schulkinder und die Formationen wieder vor dem Bauernzeichen Aufstellung, umfümt von den übrigen Festteilnehmern, die auf dem Stiegenaufgang zum Friedhof und hinter der Friedhofmauer standen und so einen schönen Rahmen schufen. Der Ortsbauernführer Friedr. Heigl übergab die Erntekrone in die Obhut des Bürgermeisters, der sie vor dem Bauernzeichen aufstellen ließ. In einer kurzen Ansprache wies Bürgermeister Kastner auf die Bedeutung des Bauernstandes als Erhalter und Ernährer von Volk und Staat hin. Seine Rede klang aus in ein Treuebekenntnis zum Führer, der eben Subtendendeutschland befreite, wie er vor einem halben Jahre aus besetzt hatte. Ein dreifaches „Siegeheil“ auf den Führer und die beiden Hymnen schlossen die offizielle Feier. Mit Spiel und Tanz und Gesang in den Gasthäusern verlängerten noch viele Volksgenossen das Erntedankfest bis in die späten Nachtstunden.

*** Ybbitz.** (Todesfall.) Im hohen Alter von 81 Jahren starb hier die allseits geachtete Handarbeitslehrerin i. R. Frau Josefina Pechhacker. Das Begräbnis findet heute, 7. ds., statt.

*** Ybbitz.** (N.S. Frauenschaftsversammlung.) Am 29. September fand in der Turnhalle eine sehr gut besuchte Frauenschaftsversammlung statt. Der Raum war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach Einprobung des Liedes „In den Ostwind hebt die Fahnen...“ durch Pg. Friedr. Kouschal stellte die Frauenschaftsleiterin Helene Fuchs durch Aufruf die Anwesenheit der Mitglieder fest. Hernach hielten die Amtswalterinnen kurze berichtende Referate zu den Tagesfragen. Es kamen der Reihe nach folgende Parteionoffinnen zu Worte: Helene Fuchs, Hofmayer, Diemberger, Grimm, Seisenbacher, Orlet und Ladstätter. Die Vorträge fanden aufmerksame Zuhörer und gute Aufnahme. Abschließend sprach Ortsgruppenleiter Richard Fuchs zu den anwesenden Frauen erläuternde Worte. Er berührte die Tagesfragen und forderte alle Anwesenden auf, am Aufbau des Werkes des Führers nach Kräften mitzuwirken, auch dann, wenn man augenblicklich die Richtung der Politik des Führers nicht genau erkennen kann, denn unser Führer weiß immer, was er tut. Und wir können ihm voll und ganz vertrauen. In der üblichen Weise wurde die gutgelungene Versammlung geschlossen.

(N.S.B.-Tätigkeitsbericht.) Im Monat September kamen folgende Naturalien zur Ausgabe an bedürftige Volksgenossen: 160 Kilogr. Weizenmehl, 180 Stück Konserven, 365 Laib Brot, 238 Kilogr. Fett, 212 Kilogr. Hülsenfrüchte, 14 Kilogr. Kaffee, 50 Kilogr. Reis. Für den Betrag von RM. 132.— wurden Kleidungsgegenstände ausgeteilt. Ferner wurde ein Hitler-Freiplatz auf zwei Wochen in das Altreich vermittelt.

(Werbung.) Bei der diesmonatlichen Werbätigkeit haben sich wieder 119 Volksgenossen und -genossinnen zur NSB. einschreiben lassen. Somit hat die Ortsgruppe Ybbitz samt Urbargemeinden einen Stand von 356 Mitgliedern und wir hoffen, daß sich diese ansehnliche Zahl noch bedeutend heben wird.

(Kindergarten.) Der frühere n.ö. Landeskindergarten ist von der NSB. übernommen worden. Die Kindergärtnerin Barbara Rüst ist für die Betreuung der Kleinsten hier angestellt worden. Somit sind auch die Kinder wieder in guten Händen.

(Obstjammung.) An dieser Stelle danken wir allen Wirtschaftsbesitzern für die Spenden an Fall-

sonders intensiv, weil der private amerikanische Rundfunk vom Inzeratengeschäft leben mußte und heute noch lebt. Das amerikanische Zeitungsweesen, das bis dahin vorherrschte, hatte einen Werbekonturrenten erhalten. Um so interessanter ist nun eine Beobachtung der Werbefachleute in USA., über die der Herausgeber der Buffalo „Evening News“ Eduard H. Butler in einer Rede vor der Anglo-Amerikanischen Presservereinigung in Paris berichtete. Der amerikanische Zeitungsmann, der eine zweimonatige Studienreise durch Europa hinter sich hat, teilte mit, daß deutlich eine Umkehr der amerikanischen Großwerbung vom Rundfunk und eine Rückkehr zum Zeitungsinsertat zu erkennen sei. Bei der guten Werbenase der Großinserenten wird ihr Beispiel bald Schule machen. Das Zeitungsinsertat hat eben die Chance der Dauer für sich. Die einmal ausgegebene Zeitung wird von einer nicht absehbaren Zahl von Menschen gelesen und steht jederzeit für diesen Dienst bereit, das Rundfunkinsertat aber nur im Augenblick der Sendung für die zufällig gerade dann Mithörenden.

* Zell a. d. Ybbs. (Erntedankfest.) Nach regenreicher Nacht wichen um die Mittagshunde des ersten Oktobersonntags die trüben Nebelschleier und dann trat die milde Sonne des Herbstes aus dem Gewölk und besichtigte dem frühlich bewegten Landvolk unserer Heimat einen wunderschönen Erntedanktag. Unter flotter Marschmusik bewegten sich die Gliederungen der Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs der NSDAP., Arbeiterkameraden der Betriebe Lehr und Bene und eine große Schar von Volksgenossen durch Zell a. d. Ybbs gegen die Höhe des Arzberges, wo die Bauernschaft, Landarbeiter, eine Schnittrgruppe und Holzknichte im Arbeitskleide den bunten Zug der Jungen und Alten erwarteten. Helle Fauchzer und Worte des Grußes flogen her und hin und dann marschierte die bunte Schar auf den Festplatz vor dem Anwesen des Ortsbauernführers Bürgermeister Engelbert Kerschbamer in Großöb. Das leuchtende Rot der Fahnenkreuzfahnen, das satte Grün der Wiesen und der blaue Himmel gaben ein bezauberndes Bild. Unter dem Zeichen des Reichsnährstandes begrüßte der Ortsbauernführer die Vertreter der Partei, die Jugend und die vielen Volksgenossen, die gekommen waren, um mit der Bauernschaft das Erntedankfest zu feiern. Es gereichte ihm zur Freude, daß im neuen Staate der Bauer wieder einen Ehrenplatz im Volke einnehme und die Achtung des Reiches und der anderen Stände genieße. Dies dankt der Bauer dem Führer, der erklärte: Deutschland wird ein Volk der Bauern sein oder es wird nicht sein! Es gereichte der Bauernschaft der Ostmark zur Ehre, bei der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes mitwirken zu können. Dann wendete er sich an den Ortsgruppenleiter von Zell a. d. Ybbs, Pg. Karl Zellner, um diesem als Symbol des Dankes an Staat und Partei einen herrlichen Erntetranz aus Ähren, Feldblumen und Früchten zu überreichen. Hitlerjugend und B.M. sangen die Pieder „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ und „Erde schafft das Neue“. H. Gießenbauer trug ein Lobgedicht „Der Bauer“ vor und dann trat die Frauenschaftsführerin

Christl Mörzberger mit dem kleinen Toni Wagner und Gotlinda Schmid vor den Ortsbauernführer. Sie überbrachte als sinniges Geschenk der Frauen und Mütter eine Auslese von Früchten, dankte der Bauernschaft für die Betreuung der Felder und überreichte sie mit der Bitte, auch in Zukunft die Erde zu hüten und den köstlichen Samen zu streuen, damit sie wieder hundertfältige Frucht trage. Die beiden Kleinen bekräftigten in wunderlicher Art mit einem Gedicht die ungemein sinnigen Worte der Frauenschaftsführerin. Viel Weismann lobte die schwere Arbeit der Bauern in vollendetem Weise. Der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Zellner, dankte der Bauernschaft für die freundliche Aufnahme, für das Bekenntnis zum Staat und seinen Führer und schilderte den Sinn des Erntedankfestes, das nun auch in der Ostmark stets würdig gefeiert werden soll. Er gab einen Hinweis auf die Treue des Land-

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Bekanntmachung

Personenstands- und Betriebsaufnahme.

Die Hausbesitzer, Haushaltsvorstände und Betriebsinhaber erhielten von der Gemeinde Haus- und Haushaltslisten bezw. Betriebsblätter zugestellt. Diese sind sofort auszufüllen und bis Mittwoch den 12. Oktober im Gemeindeamte abzugeben. Jeder Hausbesitzer hat die Angaben zu überprüfen und ist dafür verantwortlich. Untermieter sind verpflichtet, den Haushaltsvorständen die notwendigen Angaben zu machen. Diese Listen bilden die Grundlage für eine Urliste und Lohnarten, weshalb die genaue Ausfüllung von großer Wichtigkeit ist.

Gemeindeamt Zell a. d. Ybbs.

Zellner, Bürgermeister.

volles, das seit tausend Jahren den Boden unserer Heimat gegen verschiedene Völkertürme treu bewahrte und auch dann der Scholle treu blieb, wenn das Land verwüstet war. In schwerer Zeit habe der Bauer um seine Freiheit gerungen. Stephan Fradinger und Andreas Hofer waren Kämpfer im Bauernkleide. Heute könne der Bauer unter dem starken Schuß des deutschen Schwertes in Frieden seiner Arbeit nachgehen. Am heutigen Tage dankt die Bauernschaft ihrem Herrgott für den reichen Erntesegen und wird sich altgermanischem Brauchtum bewußt, das der zerkende jüdische Geist in seiner Presse als überlebt, unmodern und rüchtrilich hinstellte und der Lächerlichkeit preisgab. Der Nationalsozialismus hat das verjüngte Volksgut unserer Ähnen zu neuem Leben erweckt, denn die Wurzeln alles Lebens und der Kraft kommen aus dem Bauerntum, das nun das heilige Vermächtnis der Vorfahren wieder aufgreift, ehrfürchtig pflegt und hütet. So klingt das Erntedankfest aus in einen Lobspruch auf die Bauernschaft: Ohne Kampf und Trub war die Welt nichts nutz. Ohne Bauer und Brot war sie tot! Zum Schluß gedachte der Ortsgruppenleiter des harten Schicksals der subetendendeutschen Brüder und Schwestern, die von ihrer Heimaterte vertrieben, ein herrliches Beispiel ihres Opfermutes für Deutschland geben. Doch ihrer Treue wird der Lohn in diesen Tagen. Der Führer hat den Krieg von den Fluren unserer Heimat ferngehalten und doch Millionen deutscher Menschen die Freiheit gebracht. Dank, Gruß und ein dreifaches „Siegeheil“ auf den Führer erlangen und mit den deutschen Hymnen schloß die eindrucksvolle Feier. Nun begann ein



MAGGI Würste

zum Verbessern von Suppen, Saucen, Gemüsen, Salaten, Ragouts, Fleisch, Fisch und Eierspeisen.

obst und Zwetschen. Eifrige Frauenschafts- und BDM-Mitglieder unter Führung unserer äußerst rührigen Frau Berta Hajner haben 140 Kilogramm Äpfel- und 130 Kilogramm Zwetschenmarmelade hergestellt. Auch diesen danken wir für ihre selbstlose Mithilfe.

* **Ybbsj. (Erntedankfest.)** Am Sonntag den 2. Oktober fand ein eindrucksvolles Erntedankfest statt. Nach dem Hoch- amte marschierten die zahlreich ausgerüsteten Formationen vom Vereinshausplatz unter Vorantritt der Ybbsiger Musikkapelle auf dem Marktplatz auf. Nachdem Bgm. Richard Fuchs alle Erschienenen begrüßt hatte, führten die Kinder und jungen Leute Volkstänze auf. Diese wurden von Rudl Bechhader auf dem Schifferklavier begleitet. Das Gebotene fand begeisterte Aufnahme. Über Sinn und Zweck des Festes sprach Bgm. Ing. Brauner in längerer, geistreicher Rede, wobei er auch die politische Lage streifte und hervorhob, daß durch die Umsicht des Führers auch die Sudetendeutschen aus ihrer Not erlöst wurden. Turmhoch steht unser Führer Adolf Hitler über dem Queralamentum eines mit Mostau verbundenen Schutznigg und seinen medernden Überbleibseln. Sichtlich ist Gottes reichster Segen über dem Führer und seinen Werken. Die Vor- zeichung hat dem Volke auch ohne christlich-ständisch-autoritär ge- gliedertem Staatswesen eine gute Ernte zuteil werden lassen. Jeder ehrlicher Gegner von gestern ist zur Mitarbeit willkom- men. Hinterhältigkeiten werden von heute an nicht mehr ge- duldet. Der Führer hat durch seine Taten besonders auch in den letzten Tagen wieder bewiesen, daß er recht hatte. Die ober- sten Regierungshäupter der größten Staaten Europas haben ihn in München aufgejucht, um sich mit ihm zu beraten. Wenn nun da noch Leute sind, die glauben, gegen den Nationalsozia- lismus und das Dritte 80-Millionen-Reich, welches die Vorherr- schaft in Europa angetreten hat — noch Stimmung machen zu dürfen, so gibt es trotz Verzeihens der ehemaligen Verbrechen für solche nur — Dachau. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Redner seine mit sichtlichster Aufmerksamkeit verfolgten Aus- führungen. Die Nationalhymnen beschloßen die eindrucksvolle Kundgebung. Der Nachmittag fand die Partei- und Volksgenos- sen in der Ausflugstation Puhgruber bei kameradschaftlichem Beisammensein.

* **Kematen. (Sportvereinigung Hilme- maten, Spielbericht.)** Zum zweiten Mal gelang es unseren Fußballern, ihren Rivalen SC. Hausme- ning zu besiegen, das Meisterschaftsspiel endete 4:1 für Kematen (Halbzeit 2:0). Die Gäste haben einige ihrer Spieler verloren und glaubten nun, mit Kraft und Verbheiten das Spiel doch noch für sich zu gewinnen. Dies aber konnte der ausgezeichnete Schiedsrichter Kirchstetterer verhindern, so daß dieser Kampf ohne nennenswerte Zwischenfälle beendet werden konnte. Der bei uns ausgetretene Spieler H u b e r war diesmal bereits in den Reihen unseres Spielgegners und konnte er am Sonntag eine nur unbedeutende Rolle spielen. Unsportlich ist es, wenn man das Spiel- feld schon vor Beendigung des Spieles verläßt. Auch unsere Mannschaft mußte mit zwei Ersahleuten antre- ten; diese konnten sich aber ganz gut zurechtfinden. Dies- mal muß der ganzen Mannschaft ein Lob ausgesprochen werden, denn jeder einzelne leistete sein bestes. Schade, daß unsere Stürmer so viel Pech gehabt haben, der Sieg hätte noch viel größer sein können. Torschützen: Al- trichter 2, Hammerl und Stiegler. — Näch- stes Meisterschaftsspiel in Wieselburg am Sonntag den 9. Oktober.

Freude“ hin und geben noch einmal die genauen Daten der Veranstaltungen bekannt: Gleich am 7. Oktober im Lonkino, 1/5 und 8 Uhr. Waidhofen a. d. Y. am 8. Oktober im Salesianersaal, 1/5 und 8 Uhr. Stadt Haag am 10. Oktober in der deutschen Turnhalle, 1/5 und 8 Uhr. Aschbach am 11. Oktober im Gasthof Nagel, 1/5 und 8 Uhr. Volksgenossen, belohnt den Ge- meinschaftswillen der Deutschen Arbeitsfront durch einen guten Besuch dieser die Arbeiter der Stirn und die Arbeiter der Faust vereinigen den Veranstaltungen! Karten im Vorverkauf bei der Kreisdienststelle Amstet- ten und den jeweiligen Ortsdienststellen der AdF.

— **Deutsche Turn- und Sportgemeinde Amstetten. (Gruppe Turnen und Sport.)** Zur Abnahme der Schwimmleistung für das deutsche Reichssport- und -Jugendabzeichen wird am Sonntag den 16. Oktober o d e r Sonntag den 23. Oktober nachmittags eine Auto- busfahrt nach Linz in das Hallenbad durchgeführt. Teil- nehmen können nur Bewerber (-innen) des Abzeichens gegen v o r h e r i g e Anmeldung und Ertrag des Betra- ges für Fahrt und Badefarte. (Die Reihenfolge der Anmeldung ist für die Teilnahme entscheidend.) Genaue Angaben über Anmeldung, Preis, Ab- bzw. Rückfahrt werden in der Zeitung und in den Anschlagkästen der Turn- und Sportgemeinde bekanntgegeben. Bis jetzt haben sich 57 Bewerber (33 Turner, 18 Turnerinnen, 4 Jungturnerinnen und 2 Jungturner) zur Erlangung des deutschen Reichssport- bzw. -Jugendabzeichens an- gemeldet. Der Erfolg ist gut, für „Ein Volk in Lei- besübungen“ aber viel zu wenig. Jeder mehrfache Deutsche, jede deutsche Frau und jedes Mädchen soll sich um das Sportabzeichen bewerben, denn dadurch erbrin- gen wir den sichtbaren Beweis, daß wir ein gesundes, starkes Volk sind.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken Kreuzwort-Preisrätsel Nr. 10

Endtermin für die Einbringung von Lösungen: 14. Oktober.
Die Nummer des Kreuzworträtsels ist auszuschneiden und auf die Lösung aufzukleben.
Die Auflösung und die Preisträger werden am 21. Oktober veröffentlicht.

1	2	3	4	5	6			
7					8		9	
	10		11	12		13		14
15		16		17				18
19					20			
21				22	23			24
			25				26	
		27					28	
29						30		
	31							

Waagrecht: 1 sudetendeutscher Kurort, 7 tiefes Baedauern, 8 nordischer männl. Vornamen, 11 Feuerstein, 15 Schiffsteil, 17 Kalfisname, 18 Gewässer, 19 japanische Hafenstadt, 20 Hausvorbau, 21 Kanton der Schweiz, 22 leblos, 24 weißl. Vorname, 25 Hausgerät, 29 Badefstrand (ital.), 30 ungeordnet, 31 Heimat.

Vertrecht: 2 Stadt in Sachsen, 3 Niederschlag, 4 Schmelzüberzug, 5 Pflanzenfaser, 6 Zimmermannswerkzeug, 7 Märchenfigur, 9 Schrifttum, 10 Fernrohr, 12 Saiteninstrument, 13 fehllos, 14 Unterplatz, 16 leichter Wagen, 18 Winterportgerät, 23 Berg im Böhmerwald, 25 Nahrungsmittel, 26 Fluß in Rußland, 27 wie 24 waagrecht, 28 Wacholderbrandtwein.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 23. September:

Waagrecht: 1 Ampel, 4 Tatar, 7 Drama, 8 Atele, 9 San, 10 Maros, 13 Gilde, 16 Lotos, 18 Blei, 19 Eben, 20 Vater, 23 Besen, 25 Meile, 28 Dhm, 29 Alud, 30 Edikt, 31 Biolo, 32 Rasse.

Vertrecht: 1 Adam, 2 Paar, 3 Vajso, 4 Tango, 5 Teil, 6 Rebe, 11 Allee, 12 Olive, 14 Jere, 15 Duell, 17 tot, 21 Anode, 22 Gmmer, 23 bran, 24 Solo, 26 Ibis, 27 Ente.

Bekanntes werden dem Verstorbenen stets ein dauern- des und freundliches Andenken bewahren, was auch Herr Maurermeister P j a f f e n b i c h l e r in seiner im Namen der Sparkasse gehaltenen Gedenkrede beredt zum Ausdruck brachte.

Biberbach. (V o n d e r S c h u l e.) Lehrerin Fr. Ma- ria Kaller von Neulengbach wurde der hiesigen Volksschule zur Dienstleistung zugewiesen.

Aus Ybbs und Umgebung

Ybbs. (Todesfall.) Hier ist am 22. September der Industrielle Kommerzialrat Ing. Heinrich W ü f f e r im 77. Lebensjahre verschieden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

St. Peter i. d. Au. (Todesfall.) Am Sonntag den 25. September starb um 1/8 Uhr früh ziemlich unerwartet der Hausbesitzer Herr Leopold M a i e r h o f e r, Bierdepositeur und Sodawasserzeuger, im 65. Lebensjahre. Herr Maierhofer genauer kannte, fand bei ihm ein, wenn auch von einer etwas rauhen Hülle umschlossenes, warmfühndes Herz. Die Be- zugsfeierlichkeit, die am Dienstag den 27. September um 15 Uhr stattfand, gestaltete sich zu einem imposan- ten Leichenzuge, war ja doch Herr Maierhofer weit und breit in der Umgebung durch seine Geschäftsverbindun- gen bekannt. An der Spitze des Zuges schritt die Musik- kapelle aus Seitenstetten, während hinter dem Sarge nach den Leidtragenden die freiw. Feuerwehr St. Pe- ter i. d. Au, deren langjähriges Mitglied der Verstor- bene war, ferner der Kriegerverein, die Heimkehrer (Maierhofer war auch im Weltkrieg eingedrückt) und eine große Menschenmenge folgten. Alle Freunde und

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Beförderungen.** Oberleutnant Alfred Neu- mayer, ein Sohn des Polizeinspektors Neumaner, wurde zum Hauptmann befördert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Erntedankfest in Amstetten.** Zum erstenmale feierte Amstetten das Fest des Erntedankes. Es ist eine neue Zeit, in der wir leben. Wer das nicht fühlt, dem wird es klar, durch das Bild erwachten Lebens und erwachter Landschaft, das immer lebendiger an uns vor- überzieht. Blut und Boden ist das einigende Band ge- sunder Volksgemeinschaft, die Hingabe des Einzelnen an das Ganze. So wirkte der Nationalsozialismus bei un- serem Erntedankfest sich aus in seinem bunten Bilde or- ganischer Verschmelzung von Mensch und Gemeinschaft, von Arbeit und Freude. Die Feier auf dem Adolf-Hit- ler-Platz, welche den Festzug beschloß, versinnbildlichte die Worte des Führers, daß der Bauer die Quelle deut- scher Kraft sei, daß es kein Glück gäbe, das nicht im Bauertum verwurzelt wäre. Der deutsche Bauer ist die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage des nationalen Staates. Kreisleiter Hermann Neu- mayer betonte in seiner Ansprache, daß, als Adolf Hitler, der unbekannte Frontsoldat, aufgestanden sei, um die Freiheit und Ehre für unser Volk wiederzu- gewinnen, er an die Spitze dieser Bewegung die Worte legte: „Freiheit und Brot“. Er hat den deutschen Bau- ern wieder den ersten Platz im deutschen Volk ein- geräumt und den Bauernstand zu hohem Adel erhoben. Wenn wir trotz der harten Jahre der Systemzeit wieder glücklich auf deutscher Erde schaffen können, so ist das einzig und allein sein Werk. In der Systemzeit feierten die Juden, die Ausbeuter des Bauern, das Erntedankfest. Wir danken dem Führer im Namen des ganzen deut- schen Volkes. Wir danken aber auch euch, deutsche Bau- ern, die ihr das ganze Jahr für die deutsche Nation ar- beitet. Ihr seid die Brotgeber der Nation, ihr seid ihr Fruchtquell. An euch liegt es, ob wir innerlich und äußerlich bestehen können. Die Menge lauschte dem schönen Appell und mit dem Absingen der beiden Hym- nen schloß das Erntedankfest.

— **Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Amstetten.** — Unterem Abend. Wir weisen zum leztenmal auf die in unserem Kreis stattfindenden Bunten Abende der NSG. „Kraft durch

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule
Hans Krüller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinen- reparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister
Carl Desjone, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadt- baumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schrey, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei und Säge- werk.

Buchbinder
Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Buch- einbände und Kartonagen

Buchdruckerei
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Wert- und Merkantildruck.

Drogerie, Parfümerie und Photo- handlung, Farben, Lacke, Pinsel
Leo Schönheinz, Filiale Unterer Stadt- platz 37.

Delikatessen und Spezereiwaren
B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Tou- risten-Proviant.
Josef Buchsje, 1. Waidhofener Käse-, Sa- lami-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spe- zerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Essig-Erzeugung
90 Jahre Waidhofener Essig-Erzeugung (1848 bis 1938) Anton Baumanns Nachfolger Ferdinand Pfau, Waid- hofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige.

Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren
Josef Wolterstorfers Bwe., Unterer Stadt- platz 11, Tel. 161. 1. Waidhofener Spe- zialgeschäft für Farbwaren, Ölmalerei- erzeugung mit elektrischem Betrieb.

Gas-, Wasser- und Heizungs- anlagen, Spenglerei
Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96, Vertriebsstelle für Propangas, La- ger von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.

Hochwertige Jagdgewehre
Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler- Platz 16. Neue Preise! Zielfernrohre mit 4facher Vergrößerung samt Auf- montieren und Einschließen RM. 100.—. Reparaturen rasch und billig.

Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.
Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Spezereiwaren, Spirituosen, Süd- früchte, Öle
Josef Wolterstorfers Bwe., Unterer Stadt- platz 11, Telefon 161.

„Ostmark“ Versicherungs-A.G.
(Chem. Bundesländer-Verf.-AG.)
Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Ried- müllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus“
Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Insp. Josef Kinzl, Brudbach, Fernruf Böhlerwerk Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gast- hof Köhrer.

Nur wer ruft, wird gehört
Nur wer wirbt, wird beachtet
das Wichtigste beim Einkaufen!

Wochenschau aus aller Welt

Einen sonderbaren Fang machte ein Angler, der im Kanal bei Buckingham fischen wollte.

Ein Tischlermeister aus Pigeon Cove, Nordamerika, hat ein Verfahren ausfindig gemacht, das es ermöglicht, Zeitungspapier so zu präparieren, daß es als Baustoff verwendet werden kann.

In Sarajewo wurde ein Klub der Frauenhasser und Junggefelln gegründet. Nach den Satzungen des neuen Klubs darf kein Mitglied in Frauengesellschaft gehen werden.

In der Gemeinde Marghita in Ungarn sind bei einem Hochzeitsfest 20 Personen nach dem Genuß eines Fischgerichtes unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

In Calmbach in Württemberg nistete sich ein Wespenschwarm in einem Hause im Bett eines Gastzimmers ein, und zwar zwischen Matratze und Deckbett.

In Wien ist Johann Nepomuk Fürst Schwarzenberg im 79. Lebensjahre gestorben.

Eine aus dem Jahre 1739 stammende Kunstuhr, die 60 Jahre lang fast unbeachtet in einem Treppenhof des Bremer Rathauses gestanden ist, ist jetzt wieder zu neuem Leben erweckt worden.

Der Erbauer der römischen Filmstadt und Präsident der größten italienischen Filmgesellschaft „Cines“, Abgeordneter Carlo Roncoroni, ist gestorben.

In Nizza wurde eine Hoteldiebin ermittelt, die in ihrem Unterrock eingnäht eine gestohlene Geldsumme in der Höhe von 12.000 Pfund Sterling mit sich herumtrug.

In Brüssel wurde ein Patient festgestellt, der einen Hautauschlag bekam, wenn er seine Morgenzeitung in die Hand nahm.

Ein eigenartiges Unglück ereignete sich in Brügge. Ein Militärflugzeug stieß gegen den Turm der Kathedrale und stürzte brennend in den anstößenden Park.

Im Stadion zu Sofia besiegte die deutsche Nationalmannschaft die bulgarische Nationalmannschaft nach überlegenem Spiel 3:1.

In einer Fabrik in Marseille ereignete sich eine schwere Explosion. Bei dieser sollen etwa 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sein.

Im Dorf Lubitowice in Polhynien äscherte ein Großfeuer 150 Wohnhäuser mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden ein.

Ein englischer Techniker konstruierte eine Gasmaste für Hunde, um besonders wertvolle Tiere vor Gasangriffen zu schützen.

Im Ahnengau des Führers wurde das älteste Halentkrenz Großdeutschlands gefunden.

denteil eines Gefäßes zeigte sich ein Halentkrenz in der Form, wie sie jetzt zu sehen ist.

Der weltbekannte Fußballspieler Spaniens, Ricardo Zamora, ist in Nationalspanien eingetroffen, nachdem es ihm gelungen war, auf Schleichwegen das rote Gebiet zu verlassen.

Die älteste Schulleiterin der deutschen und vielleicht auch der internationalen Zirkuswelt, Frau Theresie Krenz, ist im Alter von 79 Jahren in einem Leipziger Krankenhaus gestorben.

Die neue Modenarretei der Pariser Damenwelt besteht in goldbestäubten Augenbrauen. Als Ausdruck der „höchsten Eleganz“ werden Abendkleider bezeichnet, deren Trägerin gold- oder silberbestäubte Augenwimpern zur Schau trägt.

Vom Ausland

Der türkische Außenminister Dr. Ruedshi Aras traf vor einigen Tagen in Belgrad ein.

Rüchlich ist in Butarest Marschall Alexander Averescu im Alter von 80 Jahren gestorben.

Der belgische sowie der niederländische Ministerpräsident hielten Ansprachen im Rundfunk, in denen sie die Neutralitätspolitik ihrer beiden Länder bekräftigten.

Es wird ein Beschluß Japans bekanntgegeben, auch die letzten Beziehungen mit der Genfer Liga abzubrechen.

In Saffa ist vor einigen Tagen in der Nacht ein arabisches Haus durch einen Bombenanschlag in die Luft gesprengt worden.

Der litauische Ministerrat hat den Entwurf des neuen Staatsstufengesetzes in endgültiger Form fertiggestellt.

Die allgemeine Mobilisierung Ägyptens ist rückgängig gemacht worden.

Der englische Marineminister Duff-Cooper ist zurückgetreten. Er ist mit der Außenpolitik Chamberlains nicht einverstanden.

Der bisherige Staatspräsident der Sowjetunion, Gretschaninow, ist seines Amtes enthoben und als Volksfeind verhaftet worden.

Die ungarische Regierung hat eine Note an Prag gerichtet, in welcher sie die sofortige Durchführung bestimmter Maßnahmen fordert.

Angesichts der freiwilligen Übergabe des Olsa-Gebietes an Polen wurde das polnische Freikorps aufgelöst.

Der ehemalige englische Premierminister Lord Baldwin hat im Oberhaus seine erste Rede gehalten.

Vor Hantau in Südjchina bereitet sich ein Entscheidungstampf vor.

Der Oberbürgermeister von Cardiff in Südwales hat nach dem Bekanntwerden des Münchner Abkommens auf dem Rathaus die Halentkrenzflagge hissen lassen.

Das sind Tatsachen...

daß es in der Mandschurei 20 Uhr ist, wenn bei uns die Uhr 12 schlägt,

daß ein Infanteriegeschloß etwa 800 Meter in der ersten Sekunde seiner Flugzeit zurücklegt,

daß wir im Jahre 1950 am 2. April eine totale Mondfinsternis erleben werden,

daß die Pappel jährlich rund 28.000.000 Samen trägt,

daß ein Floh das 200fache seiner Körperlänge springen kann,

daß der tägliche Kochsalzbedarf des Menschen 10 bis 20 Gramm beträgt,

daß 100 Gramm grüne Erbsen 83 Kalorien, 100 Gramm Spargel dagegen nur 19 Kalorien, dieselbe Menge fetter Gänsebraten aber 711 Kalorien enthalten,

daß das Bodier 4,7 Raumbunderteile Alkohol enthält,

daß zum Bau der Reichsautobahnen bis Ende 1937 über 4 Millionen Tonnen Zement verbraucht wurden,

daß das Schnellzugstempo auf der Strecke Hamburg-Berlin in der Zeit von 1914 bis 1938 von 89 auf 126 Stundenkilometer gesteigert wurde,

daß 7 Kilogramm Benzin denselben Heizwert haben wie 10 Kilogramm Steinkohle,

daß die längste Brücke der Erde der Viadukt von Schau-tschou (China) ist mit einer Länge von 144 Kilometer,

daß eine marschierende Division eine Marschtiefe von 22,5 Kilometer hat (mit Sicherungsabständen),

daß in Deutschland im Jahre 1936 236 Kilogramm Gold gewonnen wurden.

(Entnommen aus dem soeben erschienenen Buch der 100.000 Antworten „Schlag nach!“ Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig. In Leinen RM. 4.—)

HEITERE ECKE

„Sehr einfach. „Sie, mein Herr von der zoologischen Handlung — sagten Sie nicht, Schildkröten lebten 300 Jahre? Meine starb gleich an dem Tage, da ich sie bei Ihnen kaufte.“

„Ein Schweigjamer. „Schade, daß dein Bräutigam so viele Fehler hat! Ist er wenigstens verschwiegen?“

„Bedingt. Frühmorgens wird dem Philosophen Hellschau von der Wirtin die Post gebracht, wobei sie bemerkt: „Alles wieder zurück!“

„Herr Nachbar, entschuldigen Sie nur, eins meiner Hühner ist durch den Jaun gefressen und hat den Blumenamen ausgekratzt und gefressen, den Sie gelegt haben!“

„A.: „Denken Sie sich, meiner Frau ist eine Müde ins Auge gefallen, wir haben natürlich den Arzt geholt, und der Spaß hat zwanzig Mark gekostet.“

„Enfant terrible. Besuch: „Wie sauber und gemütlich es bei euch ist!“

„Es macht nichts. Richter: „Herr Meier, Sie haben Ihren Regenschirm auf Herrn Müllers Kopf laputt geschlagen.“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Wasserdichte Hubertsmäntel Förster-, Pelzerin- und Trennmäntel für Herren, Damen und Kinder sowie Motorradmäntel usw. bei L. Palmstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 29.

Ein Zimmer oder Kabinett für ein oder zwei Herren zu vermieten. Wienerstraße 10, 1. Stod. 1350

Goldschmied SINGER 1187 Alpina-Uhren Schmuck Optikwaren Waidhofen a. d. Y. Adolf-Hitler-Platz 31

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Ihr Geldinstitut! Geöffnet: 8 bis 12 Uhr, 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf 2 Spareinlagen · Kontokorrent-Verkehr · Darlehen zu mäßigen Zinsen

Offizielle Reparaturwerkstätte Verkaufsstelle der Steyr-Daimler-Puch - Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör Hans Kröller Kraftfahrzeugmechaniker Waidhofen a. d. Ybbs · Tel. 113

Bedienerin die im Bedarfsfall auch selbstständig lochen kann, per sofort gesucht. Auskunft: Baumeister Desejwe, Baulanzlei, Waidhofen a. d. Y., Adolfs-Hitler-Platz. 1351

Tonkino-Spielplan Waidhofen a. d. Ybbs Gleiß

Samstag, 8. Oktober, 2, 1/5, 1/7, 9: Die Korallenprinzessin Ein sehr schöner Tonfilm mit prächtigen Meeres- und Landschaftsbildern. Hauptrollen: Joan Petrovich, Hilde Sessal, E. v. Winterstein u. v. a. Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr nachmittags: „Die Korallenprinzessin“. Sonntag, 9. Oktober, 2, 1/5, 1/7, 9: Yvette (Die Tochter einer Kurtisane) Sehr schönes Schauspiel nach dem berühmten Roman von Maupassant, mit Käthe Dorisch, Albert Matternstod, H. v. Schlettow, Ruth Hellberg, Joh. Riemann. Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Konzessioniertes Installationsunternehmen, Fernruf 39 Licht- und Kraftinstallationen! Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a/G., Gilm-Kematen, Seitensteinen, Wallsee a/D. Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Beratungen jederzeit kostenlos.

Statt jeder besonderen Anzeige! Karl Kaiblinger Lintschl Kaiblinger geb. Punzer-Dich grüßen als Vermählte Rosenau a. S. — Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1938